

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1941**

21.2.1941



# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg  
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Bezugspreise (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“): Am Platz in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatl. R.M. 2.80 einschl. 30 Pf. Trägerlohn (R.M. 3.65 einschl. 47 Pf. Trägerlohn). Mit Zustellung durch Post (Brieftr.) monatl. R.M. 2.92 einschl. 42 Pf. Versandgeb. (R.M. 3.68 einschl. 63 Pf. Versandgeb.) Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des lauf. Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 44

Freitag, den 21. Februar 1941

88. Jahrgang

## Abschied von Hermann Kriebel vor der Feldherrnhalle

Der Führer ehrt seinen Mitkämpfer durch einen Staatsakt - Die Verschworenen von 1923 vor dem Sarge des Getreuen - Heß hielt die Abschiedsrede

München, 20. Febr. Der Führer und mit ihm die nationalsozialistische Bewegung hat in einem feierlichen Staatsakt Abschied genommen von Hermann Kriebel, dem nationalsozialistischen Kämpfer und hervorragenden Soldaten, dessen ganzes Leben Deutschland hieß.

Für diesen Abschied konnte es keine andere Stadt geben als die Hauptstadt der Bewegung, in der Hermann Kriebel einst zum Führer stieß, und keine symbolischere Stätte als den Platz vor der Feldherrnhalle, wo am 9. November 1923 die ersten Blutopfer für die Bewegung fielen, als Hermann Kriebel an der Seite Adolf Hitlers in der ersten Reihe der Mitkämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland marschierte. Acht Kompanien der Kämpfer vom 9. November marschierten in ihren feldgrauen Windjacketen und Mützen vor dem Sarge auf. 600 Politische Leiter mit Fahnen haben daneben Aufstellung genommen, vor ihnen die Ehrengäste, von denen

ein großer Teil in langjähriger treuer Kameradschaft und Kampfgemeinschaft mit Hermann Kriebel verbunden war. An der Spitze der Ehrengäste steht man die Reichsleiter Amann, General Ritter von Epp, Fiehler, Fried, Dr. Goebels, Hierl, Himmler, Hühnelein und Rosenberg, weiter zahlreiche Gauleiter und andere hohe Führer der Partei und ihrer Gliederungen, unter ihnen den Stabschef der SA. Luge und den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Böhle, mehrere Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, von der Wehrmacht den Generalfeldmarschall Ritter von Leeb.

## Führer und Reichsmarschall vor dem Katafalk

Mit dem Glockenschlage elf Uhr trifft der Führer, geleitet von Reichsmarschall Hermann Göring, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Gauleiter des Traditions-gaues, Adolf Wagner, aus dem Tor der Residenz.

Der Stellvertreter des Führers tritt nun an das zwischen Blutfahne und Katafalk stehende Podium, um im Namen des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung mit folgender Ansprache von dem alten Kampfgenossen Abschied zu nehmen:

„Die nationalsozialistische Bewegung steht an der Bahre des Parteigenossen SA-Obergruppenführers Oberst Kriebel, Botschafter des Deutschen Reiches. Mit ihr ist das ganze neue Deutschland in Trauer vereint am Sarge eines Mannes, dessen Name nicht wegzudenken ist aus der Geschichte des Werdens des nationalsozialistischen neuen Deutschland, dessen Name für uns und für alle, die einst zurückblicken auf unsere Zeit, geschichtlichen Klang erhalten hat. Seine Liebe zu Deutschland und sein steter Kampf für Deutschland haben den Lebensweg dieses Soldaten und Revolutionärs geleitet. Für Deutschland hat er gelebt und gekämpft. Für Deutschland hat er im Rode des Offiziers lange vor dem Weltkriege im Fernen Osten gefochten, für Deutschland sein Können eingeleitet im Generalstab der großen Armee des Weltkrieges, für Deutschland hat er sich dem Führer verschrieben und der nationalsozialistischen Bewegung. Persönliche Tapferkeit und Treue waren die Leitmotive seines Wesens. Der Glaube an sein Volk und die Zuversicht in dessen schicksalsmäßige Berufung waren die Quellen seiner Kraft. Des Führers Sieg im Innern war für ihn die Gewißheit, daß sein Lebensziel Bewirklichung finden würde.

In vollem Einsatz hat Hermann Kriebel — wie es seinem Wesen entsprach — für diesen Sieg des Führers gekämpft und für die alten Parteigenossen der Bewegung verbindet sich mit dem „Oberstleutnant Kriebel“ von einst unlösbar die Erinnerung an die schwersten Tage der jungen Bewegung — die Erinnerung an den ersten Versuch des Führers, die Macht zu ergreifen und das deutsche Schicksal zu wenden.

Gerade an diesem Sarge steigt in uns die Erinnerung auf an den Opfergang zu dieser Feldherrnhalle hier, der mit dem Tod tapferer deutscher Männer sein Ende fand, deren Blut mahnend an der Fahne vor uns haftet. Wie in nebelhafter Ferne ziehen die Ereignisse vom 8. und 9. November 1923 an uns vorüber, immer wieder erschütternd in ihrer Schicksalhaftigkeit: neben dem Führer marschiert Kriebel, wie durch ein Wunder verschont von den Kugeln, die so viele an seiner Seite niederstreckten. Im Feuer dieser Kugeln schien damals alles verloren. Aber aufrecht stand Kriebel, der als Befehlshaber des Kampfbundes an der Vorbereitung und Durchführung des Marsches zur Feldherrnhalle maßgebend beteiligt war, neben dem Führer. Er wich nicht von ihm, als es offensichtlich wurde, daß das erste Aufbäumen der jungen Bewegung zum Mißlingen verurteilt war, und er wich nicht von ihm, als es hier an dieser Stelle in den Tod zu gehen schien.

Heute wissen wir, daß dieser Opfergang — der zugleich mit die Verkörperung des Geistes war, der in Männern wie Kriebel lebte — heute wissen wir, daß dieser Gang mit seinen Opfern schicksalsmäßig vorbereitende Notwendigkeit war, die zehn Jahre später endgültig vollzogene Machtergreifung zu ermöglichen. Denn dieser Opfergang war ein aufrüttelndes Fanal, das in der folgenden langen Zeit des Kampfes und Wartens den Glauben aufrecht erhielt an die unbegrenzte Entschlossenheit des Führers, sein einmal gefaßtes Ziel zu erreichen.

Und wieder stand Hermann Kriebel beim Führer im großen Prozeß. Die mannhaften, sich rücksichtslos zur Tat bekennenden Worte des Oberstleutnants der alten deutschen Armee verfehlten ihre Wirkung nicht und insbesondere trugen sie ihr Bekenntnis in weite Kreise des Offizierskorps von einst. Als guter Kamerad teilte der Oberstleutnant Kriebel mit dem Führer die Festungshaft in Landsberg am Lech, auch hier nie wankend und nie sich beugend. Immer und überall blieb er der Kämpfer, der er von Natur mit Wort und Tat durch und durch war.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Kuponschneider als Sozialisten

Von Ludwig Grob

Seit einiger Zeit gehört es zum guten Ton der Blutostraten, den englischen Arbeitern Luftschlösser zu bauen. Englische Minister und Politiker entdecken plötzlich ihr sozialistisches Herz und malen in leuchtenden Farben die sozialen Errungenschaften aus, die England seiner Arbeiterschaft beschere will. Je mehr der englische Arbeiter nach diesem ihm verheißenen Paradies hungert, desto lauter wird ihm gesagt, daß allein die bösen Deutschen daran Schuld sind, daß sich die Pforten dieses Paradieses nicht öffnen.

Der Leiter der englischen Arbeiterpartei, Major Attlee, erklärte in einem Industriort in Südwesten, wo Arbeitslosigkeit und Elend zum Himmel schreien: „Nie wieder wird die Zeit kommen, wo ihr in schlechten Wohnungen wohnen müßt, wo ihr arbeitslos werdet und in Armut lebt. Es wird keinen Weg mehr in die Vorkriegszeit zurückgeben.“ Attlee versuchte, den staunenden und zweifelnden Bergarbeitern klarzumachen, daß nach diesem Kriege die soziale Lage nicht nur der englischen Bergarbeiter, sondern der gesamten englischen Arbeiterschaft gebessert werde und die Zeit der Not und Armut vorüber sei.

Als ob nicht die Blutostraten jahrzehntelang Zeit hatten, die gerügten sozialen Mißstände zu beseitigen! Sie taten es nicht und sie werden es nie tun. Es geht Herrn Attlee lediglich darum, die Kriegsstimmung bei den Arbeitern anzufachen. Daher die sozialen Phrasen, die natürlich wieder vergessen sind, wenn sie ihren agitatorischen Zweck erfüllt haben.

Die englischen Arbeiter sollen bei der Stange gehalten werden. Darum geht es. Hart stoßen sich die Meinungen allerdings, wenn im Unterhaus über Sozialismus gesprochen wird. Die Konservativen möchten einerseits die Produktion in Gang halten und wenn möglich steigern, andererseits den Gewerkschaften und der Arbeiterpartei keinen größeren Einfluß einräumen. In Versammlungen wird deshalb, wenn auch widerwillig, das Wort Sozialismus in den Mund genommen. Im Unterhaus aber...

Kennzeichnend für die Lage ist das folgende Beispiel: Im Parlament forderte der arbeiterteilische Abgeordnete Shinwell: „Wir dürfen uns nicht vor drastischen, ja selbst revolutionären Methoden fürchten.“

Lord Winterton drückte dagegen die Meinung der konservativen Seite zur arbeitsrechtlichen Lage in England mit folgenden Worten aus: „Für soziale Experimente



„Schönheit der Arbeit“

## Eine verzweifelte Offensive der Griechen

Auf Befehl des englischen Oberkommandierenden — Die Entspannung auf dem Balkan soll sabotiert werden

(Drahtbericht der „Innsbrucker Nachrichten“)

Dr. v. L. Rom, 20. Febr. Nach hiesigen Neuierungen hat die heilige hartnäckige griechische Offensive auf die italienischen Stellungen in Albanien einen ausgesprochen politischen Hintergrund. Der englische Oberkommandierende zwang die griechische Heeresleitung zu einer Offensive, die nach „Stampa“ den Ausdruck Verzweiflungsoffensive verdient. England hege die Hoffnung, dadurch die für England ungünstige diplomatische Entwicklung auf dem Balkan zu durchkreuzen. Aus demselben Grunde wurden am ersten Abend der griechischen Offensive von englischer Seite Meldungen von

phantastischen Gefangenenziffern bekanntgegeben, die derart aus der Luft gegriffen waren, daß sich die griechischen Stellen zu einem Dementi veranlaßt sahen. Das Dementi wurde im griechischen Rundfunk verbreitet. Von englischer Seite hoffte man durch diese „Siege“ die in Gang befindliche Entspannung auf dem Balkan, deren Niederlage auch das bulgarisch-türkische Abkommen war, zu sabotieren. Die englische Hoffnung wurde jedoch enttäuscht, da einerseits die griechische Offensive laut Feststellung der genannten Zeitung scheiterte und andererseits die fatale Bindung Athens an England Griechenland aus dem Balkansektor ausschaltete.

## Der Suezkanal bleibt vorläufig gesperrt

Die zwei versenkten Schiffe noch nicht fortgeschafft

Ankara, 20. Febr. Einen Bericht über die von der deutschen Luftwaffe im Suezkanal verursachten Schäden bringt die in Kairo erscheinende Zeitung „Al-Ahram“. Aus dem Bericht ergibt sich, daß es immer noch nicht gelungen ist, die angerichteten Schäden zu beseitigen. Augenzeugen, die aus Port Said in Kairo eintrafen, teilen mit, daß seit dem 5. Februar jeder

Schiffsverkehr durch den Suezkanal unterbrochen ist. Seit dem 5. Februar versuchten die britischen Behörden vergeblich, die zwei versenkten Schiffe aus der Fahrtrinne zu räumen. Wenn die Sperrung des Suezkanals auch nur vorübergehender Natur ist und der Schiffsverkehr über kurz oder lang wieder aufgenommen werden kann, so zeigt diese zeitweilige Blockierung doch, daß England hier an einer sehr empfindlichen Stelle getroffen ist und jederzeit wieder getroffen werden kann.

## Schnellboot versenkt zwei Dampfer

Cebhafte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über England

Berlin, 20. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10.000 Bruttoregistertonnen.

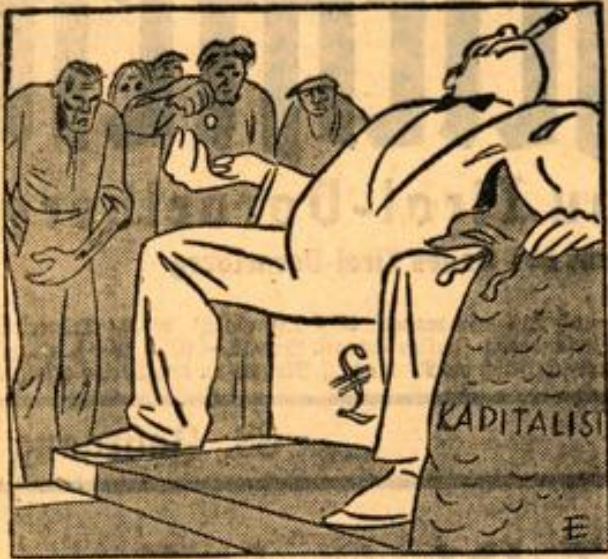
Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland. In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Benghasi Bombenerfolge auf zwei großen Handelsdampfern.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das belebte Gebiet ein. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

haben wir im Augenblick keine Zeit." So unterscheiden sich Theorie und Praxis.  
Wir sind Lord Winterton dankbar, daß er einmal die demokratische Maske fallen läßt und seinem Herzen Luft macht. Jawohl, so sind sie, diese Kuponschneider, die von sozialistischen Begriffen wie „Schönheit der Arbeit“ oder „Volksempfänger“



„Volksempfänger“

ihre eigene Meinung haben. Wenn sie unter sich sind, machen sie gar kein Hehl daraus, daß für sie zunächst die Dividenden kommen, dann die Zinsen, Renten — und dann eine ganze Reihe gar nichts mehr. Wie könnte das auch bei Plutokraten anders sein. In keinem anderen Lande leben so viele Millionen am Rande tiefer Not, wie in England, das über alle Schätze der Erde verfügt und jährlich für vier Milliarden Mark Zins aus seinen Auslands Guthaben nach London zieht. Während die kleine Finanzschicht der Juden und Lords in der Londoner City die halbe Welt für sich arbeiten läßt und in Gold schwimmt, leben große Teile der englischen Arbeiterschaft in den elendesten Verhältnissen. In den Slums von Birmingham liegt die Kindersterblichkeit über 17 v. H. In der Arbeiterstadt Durham stellen Ärzte bei einer Reihenuntersuchung unter Kindern 83 v. H. aller Kinder als rachitisch verzeichnet fest. Die Wohnungen dieser Kernfamilien sind wahre Bohnhöhlen. Wie muß es auf den englischen Arbeiter wirken, wenn er erfährt, daß so ehrenwerte Gentlemen wie der Herzog von Devonshire, der Herzog von Portland und der Herzog von Hamilton jährlich Millionen englische Pfunde an Nacht aus diesen Slums herauspressen.

Jetzt wird es uns verständlich, warum die Plutokraten plötzlich von Sozialismus reden. Die englische Oberschicht, die diesen Krieg leichtfertig angefangen hat, erkennt, daß sie mit ihrem Gold allein Deutschland nicht besiegen kann. Es ist kein „reizender Krieg“ geworden, wie ein Engländer 1939 prophezeite, dieser Krieg spricht die Völker unmittelbar an und verlangt auch vom englischen Volk den letzten Einsatz an Gut und Blut. Wer aber das Rechte einsehen muß, der fragt nach dem Gewinn. Und da erscheint es uns recht zweifelhaft, ob sich die englische Arbeiterschaft bei aller nationaler Disziplin und Zähigkeit, die ihr nachgerühmt werden, auf die Dauer mit der sozialistischen Zukunftsmusik der Plutokraten vom Schlage des Herrn Antee zufrieden geben wird.

(Zeichnungen: Erik/Dehn-Dienst)

### Dreihundert Kirchtürme eingestürzt

250 Häuser durch Erdbeben und Sturm in Bilbao zerstört

Madrid, 20. Febr. Nach der notwendigen Wiederherstellung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit den benachbarten Provinzen, werden weitere Einzelheiten der durch den Sturm angerichteten Verwüstung bekannt. In der Nähe von Bilbao fiel der Kirchturm eines Nonnenklosters auf das Dach eines Gebäudes, durchschlag das Haus und tötete vier Nonnen, darunter die Äbtissin.

In der am Atlantik gelegenen Hafenstadt Vigo wurde ein Erdbeben verspürt, das in der Bevölkerung eine Panik hervorrief. Die Schäden der Stadt sind ungeheuer. In der Provinz Vigo wurden allein 150.000 Bäume, darunter älteste Exemplare, enturzelt. 300 Kirchtürme liegen am Boden. In Bilbao sind 250 Häuser zerstört, 350 beschädigt. 1500 Familien wurden obdachlos. Ungezählte Tausende von Obstbäumen, Olivenbäumen und Eichen sind in den Landstrichen, in denen der Sturm wütete, enturzelt oder geborsten.

### Rohstoffnöte in Indien

500 Kilometer Eisenbahnschienen für Kriegsmaterialherstellung

Schanghai, 20. Febr. Die Nöte der englischen Kriegswirtschaft erhöhte der Sprecher der britisch-indischen Regierung, der einer Meldung aus Neu Delhi zufolge bei Besprechungen über den Haushaltsplan der indischen Eisenbahnen bekanntgab, daß während des letzten Wirtschaftsjahres rund 500 Kilometer Eisenbahnen stillgelegt worden seien. Die Schienen sowie das sonstige Eisenbahnmateriale wie Drehbänke usw. seien für die Herstellung von Kriegsmaterial verwendet worden.

### Kurz und bündig

**Hortici besucht Ostima.** Der japanische Botschafter in Rom, Hortici, wird in Begleitung des Botschaftsrates sich dieser Tage nach Berlin begeben. Eine Besprechung mit dem neuen japanischen Botschafter in der Reichshauptstadt, Ostima, ist der Zweck dieser Reise.

**Spanische Studentenfürer in Berlin.** Die seit Dienstag in der Reichshauptstadt weilenden spanischen Studentenfürer wurden Donnerstagmorgen vom Rektor der Berliner Universität, Professor Hoppe, empfangen. Im Anschluß hieran legten sie am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Die spanischen Studenten ihren deutschen Kampfgefährten.“

**Bukarester Philharmoniker vor deutschen Soldaten.** Zum Dank für die freundliche Aufnahme während der Deutschlandreise widmet das Bukarester Philharmonische Orchester sein Symphoniekonzert am kommenden Sonntag den deutschen Truppen in Bukarest.

(Fortsetzung von Seite 1)  
Er ist „alter Kämpfer“ im besten Sinne gewesen. Aus innerer Notwendigkeit mußte er einst zur nationalsozialistischen Bewegung stoßen, denn dort allein fand er jene Kraft, von der er instinktiv fühlte, daß sie die Fesseln von Versailles eines Tages sprengen würde. Diesem Kampf gegen Versailles hatte er sich um so leidenschaftlicher verschrieben, als er den tiefsten Niederschlag und die schwerste Demütigung Deutschlands miterleben mußte als militärisches Mitglied der deutschen Waffenstillstandskommission 1919.

Die ganze Größe seines Glaubens an Deutschland kam damals schon zum Ausdruck, als er in Spa den Feinden Deutschlands zurief: „Auf Wiedersehen in zwanzig Jahren!“ Von diesem Tage an galt sein ganzes Sinnen und Trachten dem Wiederaufstieg. Er kämpfte gegen den äußeren Feind und gegen den inneren Feind. Er kämpfte gegen den Verrat, wo er ihn sah. Und als Staat und Justiz dem Landesverrat gegenüber verлагten, da verkörperte sich auch in ihm die Selbsthilfe des Volkes. Stets stand er zu dem, was er als Recht und Notwendigkeit erkannte. Wo Schwäche sich zeigte, setzte er seine ganze Energie dagegen ein. Er war einer von denen, die nicht nur planten, revolutionäre Reden hielten, Aktionen ansetzten, um dann im letzten Augenblick zurückzuzucken und umzufallen, sondern er hielt durch. Mit der persönlichen Tapferkeit paarte sich in ihm, dem Sohn des Generals, die alte Tradition des deutschen Offizierskorps. Doch als das Denken und Handeln allein aus der Tradition heraus nicht mehr ausreichte, Deutschland zu retten und deutsches Schicksal zu gestalten, da stellte Hermann Kriebel über die Tradition des Vergangenen die Notwendigkeiten, die sich aus dem Neuen und Werdenden ergaben. Als sich beides nicht mehr vereinen ließ, vollzog er den Bruch in der ihm gemäßen kompromißlosen Art und handelte danach.

In dieser Zeit tiefster deutscher Not erkannte er nicht nur die Feinde im Innern, sondern er erkannte die Kräfte eines neuen Aufbaues. Rückwärtslos setzte er sich für diese ein. Entschlossen kämpfte er für die deutsche Revolution. Er gehörte zu ihr und so marschierte er im wahrsten Sinne des Wortes in ihren ersten Reihen, als sie sich zum ersten Male zum Kampf stellte. Auch hier marschierte er für Deutschland.

Er kämpfte für das neue Deutschland, das zu erleben ihm noch verpönt war. Er erlebte das nationalsozialistische über alle Klassen- und über alle Länderinteressen geeinte Großdeutsche Reich der sozialen Gemeinschaft und der Kraftentfaltung nach außen.

Dem neuen Reich vermochte er nun auf neuem Wirkungsfeld zu dienen, als der Führer ihn in den diplomatischen Dienst berief, ihn zum Gesandten und schließlich zum Botschafter ernannte. Auch hier vereinte er stets mit dem hohen Beamten den Nationalsozialisten und trug das Auegut der Bewegung beispielgebend und kameradschaftlich zu den Deutschen draußen. Ins Auswärtige Amt selbst berufen, wirkte er hier in treuer Pflichterfüllung bis zu seinem Tode.

## Britische Kolonne vor Kufra zum Rückzug gezwungen

Wirkungsvoller Angriff des deutschen Fliegerkorps auf feindliche Stellungen in Nordafrika — Mehrere Dampfer getroffen

Rom, 20. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung.

In Nordafrika wurde eine mit Kraftwagen ausgerüstete feindliche Kolonne, die sich unseren Stellungen in der Oase Kufra zu nähern versucht hatte, durch sofortigen Gegenangriff unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Luftstützpunkte bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit erfolgreicher Wirkung zahlreiche Kraftwagen und Batteriestellungen des Feindes mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen. Andere

deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Dampfer im Mittelmeer angegriffen. Zwei 8000-Tonnen-Dampfer sowie weitere von geringerer Wasserverdrängung wurden mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen.

In Ostafrika wiederholte am unteren Juba der Feind heftige Angriffe, um den Uebergang über den Fluß zu erzwingen. An den anderen Abschnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Im Kampfgebiet Norden (Eritrea) haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen und Truppen angegriffen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen einen Einsatz gegen eine unserer Zentren in Eritrea. Ein britisches Flugzeug wurde von unserer Abwehr abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Bombenflugzeuge angegriffen und stürzte brennend im unteren Sudan ab.

## Tiefe Befriedigung in Bulgarien und der Türkei

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Filoff — Die bulgarisch-türkische Deklaration vor der bulgarischen Kammer verlesen

Sofia, 20. Febr. Ministerpräsident Professor Filoff verlas am Mittwochnachmittag zu Beginn der Kammer Sitzung den Wortlaut der bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung vom 17. dieses Monats und gab hierbei eine Erklärung über die bulgarische Außenpolitik ab.

Er wies auf die zwischen der Türkei und Bulgarien immer schon bestandenen freundschaftlichen Beziehungen hin, die durch die Unterzeichnung des Freundschaftspaktes im Jahre 1925 ihre Bestätigung gefunden hätten. Bei diesen Beziehungen sei es selbstverständlich gewesen, daß die beiden Regierungen in den schweren Zeiten, die die Welt jetzt erlebe, einen neuen Modus suchten, um ihre gelegentlichen Beziehungen zu klären. Zu diesem Zweck seien Besprechungen eingeleitet worden, die im Geiste des gegenseitigen Vertrauens mit Offenheit geführt worden seien und deren Ergebnis die erwähnte Erklärung sei. Von Seiten der bulgarischen Regierung sei zu unterstreichen, daß das erzielte glückliche Ergebnis bei allen Bulgaren tiefe Befriedigung ausgelöst habe. Die Erklärung werde verschiedentlich und widerspruchsvoll kommentiert; deshalb sei es vor allem wichtig, zu unterstreichen, daß sie ein neuer Beweis der friedlichen Politik sei, die die bulgarische Regierung führe und auch

weiterhin führen werde. Bulgarien habe keine Absicht, irgendjemanden zu bedrohen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er sei glücklich feststellen zu können, daß diese bulgarische Politik von der Regierung der türkischen Republik richtig verstanden worden sei und daß auf diese Weise Bulgarien zur Befestigung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen beitragen konnte. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Kammer diese Politik vollkommen billigen werde.

Die Kammer begrüßte daraufhin die Erklärung mit Beifall und Zustimmung.

Aus Anlaß der bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung tauschten die Außenminister der beiden Länder Begrüßungstelegramme aus. Der bulgarische Außenminister Popoff gab in seinem Telegramm seiner und der bulgarischen Regierung tiefen Befriedigung Ausdruck über das so glückliche Ergebnis, welches durch den freundschaftlichen und aufrichtigen Austausch der Anschauungen erzielt worden sei. Er sei überzeugt, daß diese Erklärung dem Interesse der beiden befreundeten Nachbarländer und der Sache des Friedens dienen werde.

In seiner Antwort erklärte der türkische Außenminister Saracoglu u. a., der in Vertrauen und Herzlichkeit erfolgte vollständige Gedankenaustausch über die beiderseitigen Gesichtspunkte zeuge von dem Geiste der gegenseitigen Verständigung, der stets die Beziehungen bestimmt und den Interessen der beiden befreundeten Nachbarländer gedient habe. Auch Saracoglu gab am Schluß des Telegramms seiner und seiner Regierung tiefe Befriedigung über das glücklich erzielte Ergebnis Ausdruck.

**Devisenschieber in Suschak verhaftet.** In der Hafenstadt Suschak an der italienischen Grenze wurde eine Devisenschieberbande verhaftet, die Beträge in Höhe von mehreren Millionen Dinar von Italien nach Südspanien verschoben hat. Die Polizei fand bei dem Anführer der Bande Goldstücke im Werte von 800.000 Dinar, die er bereits einem Agrarier Juden zum Ankauf angeboten hatte.

**Schweizer Botschaftsdelegation reist vorzeitig ab.** Die Schweizer Handelsdelegation, die sich seit etwa 14 Tagen in Moskau aufhielt, hat die russische Hauptstadt überraschend schnell wieder verlassen. Ein Bericht liegt in Bern noch nicht vor, so daß man über den Grund der raschen Abreise nicht Bescheid weiß. Man glaubt hier nicht, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis geführt haben, dafür dürfte die Zeit des Aufenthaltes in Moskau zu kurz gewesen sein.

**Hauseinsatz in Madrid.** Am Mittwochabend stürzte in Madrid ein Gebäude ein, das sich bereits in baufälligen Zustände befunden und während des letzten Unwetters noch besonders schwer gelitten hatte. Bisher wurden zehn Tote, darunter fünf Frauen und zwei Kinder, geborgen, ferner zwei verletzte Kinder und zwei schwerverletzte Frauen.

Herausgeber und Druck: NS. Gauverlag u. Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlenstraße 3 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schwelz  
Hauptredakteur: Ernst Kalorath

Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Stadt, Land und Wirtschaft: Dr. Rainer von Hardt-Stremayr; für Sport: Erwin Seibemann; für Theater und Kunst: Karl Paulin; für Feuilleton und Unterhaltung: Dr. Kurt Pichler; verantwortlich für den Anzeigenenteil: Karl Engel, sämtliche in Innsbruck.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 13. August 1940 gültig.





# Im Banne des Heldenliedes von Narvik

Ritterkreuzträger Korvettenkapitän Erdmenger sprach im Stadtsaal zur Innsbrucker Schulfugend



Korvettenkapitän Erdmenger als Kommandant auf Zerstörer „Wilhelm Heidekamp“

E. Sp. Innsbruck, 21. Febr. Wenn einmal die Geschichte das Heldenepos deutschen Soldatentums in diesem großen, entscheidenden Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Untergang gegen die zerschlagenden Weltkräfte geschrieben haben wird, dann wird darin immerzu, man darf es wohl voraussagen, das Heldenlied der Kämpfer von Narvik mit gehobener Stärke aufklingen. Narvik ist heute schon zum Begriff geworden. Dieses unscheinbare Wort sammelt in sich alles, was der deutsche Soldat an individuellen Werten als Kämpfer für eine Idee mitbringt, die ihm, den Soldaten von heute, erst die Morgenröte der völkischen Wiedergeburt als leuchtendes Fanal auf dem harten Wege über das Opfer zum Sieg geschenkt hat. Narvik war für die Kämpfer auf unserer Seite der Woffengang ohne Waffen, der Kampf einer kleinen, tapferen Schar gegen eine ungeheure Uebermacht an Menschen und Material und daher wie kein zweitesmal in diesem Kampfe der Prüffstein höchster deutscher Soldatentugend.

Durch Narvik haben die Bergjöhne der alpenländischen Gawe ihr blutbesiegeltes Bekenntnis für Führer und Reich gesprochen. Narvik war das Hohelied auf die unzerbrechbare Kameradschaft aller drei Waffengattungen, hier schmiedete sich in Feuer und Blut das Band der Gemeinschaft um den deutschen Soldaten, mochte er das Grau des Gebirgsjägers, das Blau der Kriegsmarine oder das Graublau des deutschen Fliegers tragen. So ist Narvik für sich stolze Geschichte geworden.

Gestern hatte Innsbrucks Erzieherschaft und Schulfugend zum erstenmal Gelegenheit, einen Kämpfer von Narvik kennen-zulernen, ihn mit dem schlichten, aber herzerfrischenden Wort des Soldaten sprechen zu hören über die ruhmbedeckten Tage von Narvik. Korvettenkapitän Erdmenger war es, der Kommandant eines im Narvikunternehmen eingesetzten deutschen Zerstörers, auf dem Commodore Bonte den Heldentod starb.

Der festlich geschmückte, vollbesetzte Stadtsaal gab einen stimmungsvollen Rahmen für das, was dieser mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Offizier unserer Kriegsmarine der ergriffen lauschenden Jugend Innsbrucks vom schweren Einsatz in jenen kritischen und stürmischen Apriltagen in frischem Erzählerton zu sagen wußte. Korvettenkapitän Erdmenger leitete sein Erzählen ein mit aufklärenden Worten über das ungleiche Stärkeverhältnis der deutschen und englischen Seestreitkräfte, holte aus bis zu den Ursachen dieser zahlenmäßigen Unterlegenheit, die von Versailles stammt und gerade durch ihr Bestehen von unseren blauen Jungens ein Mehrfaches an Einsatzbereitschaft als Ausgleich fordert. Wem schlug das Herz in freudiger Erregung nicht höher, als der Sprecher davon zu erzählen wußte, wie deutsche Kriegsfahrzeuge im Schutze der Nacht sich bis an die Haustüre des englischen Inselreiches wagten, um in den Flußmündungen selbst Mine um Mine zu legen und mit gezielten Lichtern inmitten der englischen Seemada und so förmlich unter deren Augen ihr kriegerisches Unwesen zu treiben.

Immer wieder verstand es der Sprecher, in den klaren Zug der großen Zusammenhänge die belebenden Momente des Einzelerlebnisses zu streuen, und mehr als einmal klang ein herzerfrischendes Lachen durch den Saal, wenn gerade in die Spannung eines packenden Erlebens wie ein Blicklicht in der Dunkelkammer deutscher Soldatenhumor sein trostgeladenes Sprühen warf.

Wie spannend zum Beispiel die Schilderung der Ereignisse vom 9. April, als sich in einem deutschen Seehafen plötzlich 2000 Gebirgsjäger direkt vor die Schiffsplanen des Zerstörerverbandes Bontes gefahren sahen, und man hüben und drüben, land- und seewärts, nicht wußte, was das alles bedeuten sollte. Mit lebendiger fesselnder Eindruckskraft vermochte Korvettenkapitän Erdmenger zu erzählen von den Weile um Weile lauernden Gefahren dieser Seefahrt, von der der Führer selbst sagte, daß sie als das fühnste Unternehmen in die Geschichte der Kriegführung eingehen wird. Und manche Einzelheit dieser todesmutigen Fahrt durch den Sperrgürtel der englischen Seestreitkräfte hörte man dabei erstmals aus dem Munde eines in hervorragendem Maße an diesem einmaligen Erfolg beteiligten Soldaten.

Um die hohe Gestalt des Siegers von Narvik, General Dietl, rankten sich bisher schon viele köstliche Anekdoten und lautere Wahrheiten, die so recht das Bild dieses prächtigen und bei Offizier und Mann, nicht minder im Volk beliebten Gebirgsjägergenerals vervollkommen auch bei jenen, die ihn nicht persönlich kennen. Nun, Korvettenkapitän Erdmenger mußte diesen Kranz der netten Histörchen um so manch weiteres hellere Erlebnis um Dietl zu bereichern. Wenn dieser beispielsweise in vorbildlicher soldatischer Haltung im furiosesten Südweststurm, der das stampfende Schiff alle Augenblicke unter einer Spülflut förmlich begräbt, den Kopf aus dem Schott steckt, um dem Kommandanten durch Sturm und Braus entgegenzuschreien: „I bin sei no nit see-frant!“ Oder wenn der General im stärksten Nordwest, der bei den Losoten die höchste Probe an Maschinen, Schiffsplanen und Männer stellte, dem Führer der Flottille eröffnet: „Bringen S mi bloß hin, das andere mach dann schon!“

Oder wenn der General später in Narvik, als die Lage zu Lande infolge der haushohen Uebermacht der gegnerischen Streitkräfte immer bedrohlicher wird, in einer Lagebesprechung einmal den bezwingenden Ausdruck prägt: „Meine Herren, eine besch... Situation, aber eine ungemein dankbare Aufgabe!“

Es zieht sich durch die packenden Schilderungen des Zerstörerkommandanten wie ein roter Faden, das heldische Vorbild, das General Dietl ebenso wie Commodore Bonte immer wieder in den gefahrvollsten Stunden dieser Tage von Narvik ihren Untergebenen gaben.

Die tragischen Höhepunkte erklimmt der Vortrag in der Schilderung des heldenhaften, aber ausichtslosen Kampfes der deutschen Zerstörer im Hafengebiet von Narvik, aus dem es immer erdrückender, überlegener englischer Abperrung kein Entrinnen mehr geben konnte. Nicht eines der noch kampffähigen deutschen Kriegsschiffe konnte von den Engländern zur Kapitulation gezwungen werden, und als die letzten Granaten die Rohre verlassen hatten, vermochten sich sämtliche Einheiten noch vom Feindverband zu lösen, um im inneren Hafen selbst die Hand der Zerstörung an die Schiffe zu legen, die im Kampf gegen einen übermächtigen Gegner unbesezt geblieben waren. Da formte sich, in diesen schwersten Stunden, Bild um Bild stillen deutschen Heldentums. Da wuchsen einfache Matrosen oder Unteroffiziere, allein auf sich und ihren Schwur der Treue gestellt, weil der Offizier stumm und totbleich auf den Planken lag, über sich selbst hinaus zur ragenden Größe letzter Pflichterfüllung bis zum buchstäblich letzten Atemzuge.

Wochten auch Mann und Schiff ins tiefe Grab versinken, eines wird immer leuchtend über der tiefen Trauer um diese Opfer der Tapfersten stehen: der Geist, in dem sie kämpften und für Deutschlands Ehre und Größe starben.

Und dann war das Schwerste noch immer nicht vorbei. Es folgten Wochen und Wochen des Einsatzes zu Lande. Abgeschnitten von aller Welt, standen diese Gebirgsjäger, Matrosen und schließlich auch die Kameraden der Luftwaffe gegen die Unerbittlichkeit eines zwiefachen Gegners: gegen die Gewalten der Natur, gegen Rot an allem, an Waffen, Munition und Lebensmitteln, und gegen einen gut ausgerüsteten, wohlversorgten Feind. Daß dieses im Glauben ungebrochene Ausharren dennoch zum Siege führte, das danken die Kämpfer und

## Verdunkelung und Entdunkelung in Innsbruck

21. Februar: Verdunkelung 19.09 Uhr  
22. Februar: Entdunkelung 7.46 Uhr

## Hugo Grimm zum 75. Geburtstag

Man kann es kaum glauben, daß der aufrechte, schlante Mann mit seinen hellen Kinderaugen schon 75 Jahre zählt und doch ist dem so. Wenn auch sein Gesicht ein weißer Spigbart umrahmt, er ist doch der alte, junge Träumer geblieben, märchengläubig, wie es sonst nur Kinder sind.

Man muß eben seine Heimat so lieben wie Hugo Grimm. Die alten Straßen und Gäßchen unserer Altstadt geben dem Romantiker Anregungen genug. In verdunkelten Nächten sehen auch manch andere heute noch ab und zu Gnommen und Geistergestalten durch die Lauben wandeln.

Wenn man dann einmal die vielen Stufen des alten Patrizierhauses Trautner in der Pfarrgasse erklimmt und in die Wohnung und Werkstatt des Meisters eintritt, so umweht einem der Geist, aus dem die Werke Hugo Grimms entstanden sind. Gegen Norden fängt sich der Blick in dem gewaltigen Nordfaltenmassiv und tritt man auf den so stillen, stadtabgekehrten Balkon, so träumen die patinagrünen Türme der Hofburg vor uns im Sonnengold. Wenn du dort sitzt, so steigen vor dir die Gestalten der Geschichte auf, man sieht Deutsche Kaiser mit ihrem Gefolge vorüberziehen. Wenn dann die Glocken in ihrem harmonischen Klange ertönen, so wirkt du ganz still und lauscht, und möchtest wieder ein träumendes, gläubiges Kind sein. Diese Heimat hat den Künstler Hugo Grimm geschaffen und er bleibt ihr treu.

In seinen geliebten Bergen sucht der Künstler die Schönheit unserer Alpenwelt zu erfassen. In düstigen Bildern zarter Birkenhaine hat er die Lieblichkeit und in Bildern wilder Berggewalten die Urkraft unserer Landschaft auf die Leinwand gebannt.

Ein ganz großer Meister unserer Kunst, Professor Leo Lamberger hat mir beim Studium von Hugo Grimms Werken geschrieben: „Aus seinen Werken spricht die deutsche Seele.“ Dieses Urteil trifft den Kern der Kunst Hugo Grimms. Alter, junger Meister bleibe uns noch lange erhalten!

(Kunst: Richard Müller)

Sepp Engeriffer.

Hohes Alter. Frau Karoline Borst, geb. Müller, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin ist Besitzerin des Goldenen Ritterkreuzes und seit Jahrzehnten Bezieherin der „Innsbrucker Nachrichten“. Wir gratulieren!

Helden von Narvik wohl am ersten sich selbst. In diesen an realen Ungewissheiten ebenso wie an ungeborener Stärke der Zuversicht und eines unerschütterlichen Glaubens reichen Wochen eines Gebirgskrieges in arktischer Landschaft mit all seinen Härten und Entbehrungen, in diesen Stunden gemeinsam bestandener Gefahr, da entstand diese höchste Kameradschaft zwischen den Soldaten aller Wehrmachtteile, die ihren sinnfälligen Ausdruck findet in dem vom Führer gestifteten symbolhaften Zeichen, das seitdem alle Narvikkämpfer am Arm tragen, in dem sich Edelweiß, Anker und Propeller zum Sinnbild heldischen Geschehens vereinen.

Der Geist eines Commodore Bonte, eines General Dietl möge als heiliges Vermächtnis in den Besitz der deutschen Jugend übergehen, so schloß Korvettenkapitän Erdmenger seine Ausführungen, die der Zuhörerschaft ein abgerundetes, unerhört packendes Bild vom Einsatz Narvik gegeben hatten. Mit einem glühend gesprochenen Treueschwur zum Führer klang die erhebende Stunde einer stolzen Erinnerung an eine unergängliche deutsche Waffentat aus. Und als die Lieder der Nation verklungen waren, da umbrandete tosender Beifall den Ritterkreuzträger, der an diesem Abend in so manchem deutschen Jungenherz den Ehrgeiz geweckt haben mochte, auch einmal zur Ehr' des Vaterlandes die händereühende Matrosenmütze auf den Kopf drücken zu dürfen.

Der voll gelungene Abend war vom Ami für Erzieher in der Gausleitung Tirol-Vorarlberg unter der Parole „Seefahrt tut Not!“ unter Mitwirkung des Musikkorps eines Gebirgsjägerregiments veranstaltet worden. Der den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten an Korvettenkapitän Erdmenger und die Ehrengäste einleitende Amtswalter des NSLB, konnte eingangs dem Gauamtsleiter Pg. Frankl über 400 Erzieher und Erzieherinnen und ebensovielen Schüler melden. In Vertretung der Stadtgemeinde wohnte Bürgermeister Parteigenosse Ehrlich der Veranstaltung bei.

## Pressebesuch im Gau Tirol-Vorarlberg

Reiche Eindrücke der Gäste auf einer Fahrt ins Oberland — Besuch eines Dorfgemeinschaftsabends in Oetz

B. — Die auf Einladung des Gausleiters derzeit im Gau Tirol-Vorarlberg weilenden Schriftleiter namhafter deutscher Zeitungen und Nachrichtendienste verbrachten, wie wir bereits gemeldet haben, den Dienstag in der Gauhauptstadt. Von Gausprekamsleiter Pg. Pfeil betreut, besichtigten die Gäste das neue Ständesamt der Gauhauptstadt, unternahmen eine Fahrt zum Hafelekar und unterrichteten sich unter Führung des Beauftragten des Gausleiters für das Wohnbau- und Siedlungswesen, Gauhauptstellenleiter Pg. Tusch, eingehend über den Umfang und die Ausgestaltung der Wohnbauten der Südtiroler Umsiedler. Der Rest des Tages war einer freien Besichtigung der Gauhauptstadt gewidmet.

Am Mittwoch geleitete Pg. Pfeil die Gäste auf ihrer Weiterfahrt. Nach einem Halt in Telfs mit Besichtigung des dortigen Rathauses und der neuen Gemeinschaftshalle empfing Kreisleiter Gausinspekteur Pg. Mahner mit einigen Mitgliedern seines Kreisstabes die Fahrtteilnehmer im Südtiroler-

heim in Stams. Die Gäste fanden dort Einblick in die Organisation der vorübergehenden Unterbringung der Umsiedler und die Lebensverhältnisse der Heiminsassen. In Oetz besuchten die Pressemänner den Schießstand und beteiligten sich auch selbst am Schießen. Auf eine Besichtigung des NSLB-Kindergartens in Imst folgte die Fahrt nach Oetz, wo ein Dorfgemeinschaftsabend Gelegenheit gab, Brauchtum und Volksmusik unseres Gaus in reicher Fülle kennenzulernen. Die Beiträge der Standhüttenkapelle, des Sängerkorps „Die Auensteiner“, der Vortrag des Pg. Hofer über die Geschichte des Dorfes, die Vorführung einer Spinnstube mit Geschichten-erzählen und Pledersingen und nicht zuletzt das Duett der 70jährigen „Stern-Mutter“ mit ihrem Sohn fanden den lebhaften Beifall der Besucher. So fand dieser Tag mit einem Einblick in die festgefügte Gemeinschaft und die verständnisvolle Volks- und Brauchtumspflege, die unsere Heimat dem Wirken der NSDAP. verdankt, einen schönen Abschluß.



# Wenn Pulverschnee meterhoch die Straße verlegt

## Schneeschleudermaschinen am Arlberg in Tätigkeit — Raupenbandfahrzeuge erschließen den Flegelpaß

Worte und Bilder von Franz Nussbaumer, Innsbruck

Seit Tagen schneit es im Arlberggebiet ohne Unterbrechung. Immer höher wird die stöckige weiße Decke, an Dachrinnen, Ertern, Gittern und Zäunen kleben phantastische Schneeegebilde. Eng aneinandergeschmiegt sind die Häuschen der kleinen Orte am westlichen Arlberg, die schwere Schneelast droht sie zu erdrücken. Die Zugänge zu den Häusern gleichen Hohlwegen, überall türmen sich ungewöhnliche Schneemassen.

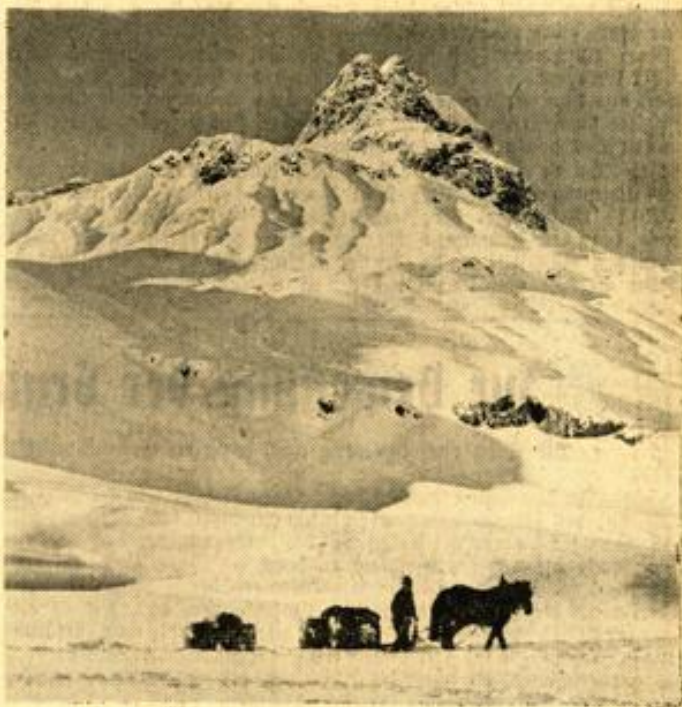
Die Straßenverwaltung setzt ihre schweren Schneeschleudermaschinen ein, die sich durch die meterhohe Schneedecke durchschneiden und in kurzer Zeit ist die Arlbergstraße wieder für den Verkehr offen. Nun gilt es noch, über die Flegelstraße nach Zürs und Lech einen Fahrweg zu bahnen. Ein Raupenbandfahrzeug der Deutschen Reichspost versucht von Lech aus ein anderes von der Raub, dem Beginn der Flegelstraße, nach Zürs zu gelangen. Stunden um Stunden mühen sich die braven Lenker. Nur ganz langsam gelingt es, durch die gewaltigen Schneemassen durchzukommen. Immer wieder bleibt der Motorschlitten im metertiefen lockeren Pulverschnee stecken oder muß eine Schneeverwehung ausgeschaufelt werden. Jede Abweichung vom schmalen, kaum sichtbaren Weg kann bei dem gefährlich steilen Gelände zum Verhängnis werden. Nur dem geübten Auge und der ausgezeichneten Straßenkenntnis der Lenker gelingt es, diese Schwierigkeiten zu meistern. Dazu drohen noch an vielen Stellen Schneerutsch oder Staublawinen. Erstaunliches leisten die kleinen wendigen Raupenbandfahr-

zeuge. Manchmal bis zum Kühler im Schnee, schieben sie sich vorwärts. Selbst bei geneigten Flächen von 45 Grad tippen sie nicht um. Nach stundenlangem angestrengtesten und gefährlicher Arbeit ist die Flegelstraße wieder befahrbar, vorerst allerdings nur für die Motorschlitten. Ist der Weg einmal festgefahren, kommen auch Pferdeschlitten durch.

Staunend betrachten die Fahrgäste diese sonderbaren Fahrzeuge, lächeln auch manchmal über ihre nicht immer schnittige Form, sind aber jedesmal über die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der kleinen Motorschlitten überrascht.

Strahlende Sonne liegt überm Arlberg, alles bewundert die weiße Pracht, den herrlichen Pulverschnee, die kühne Straßenführung der Flegelstraße mit dem prachtvollen Tiefblick auf Stuben und das Klostertal. Mit selbstverständlicher Sicherheit fährt der vollbesetzte Raupenschlitten durch die oft verschneiten Laminengalerien, über Rotbrücken und Kunstbauten der Flegelstraße, über Windverwehungen auf der Pöhhöhe und bringt seine Fahrgäste nach genußreicher Fahrt, die für viele ein einmaliges Erlebnis bedeutet, wohlbehalten ans Ziel. Niemand ahnt die gefährlichen Schwierigkeiten, die nur durch den vollen Einsatz aller Kräfte und Fähigkeiten der Kraftwagenführer überwunden werden können. Jeder nimmt es als Selbstverständlichkeit hin, daß die Deutsche Reichspost pünktlich und sicher auch diese schwierige Strecke im tiefsten Winter regelmäßig befährt. Still, bescheiden und mit

Humor versehen die Lenker ihren verantwortungsvollen Dienst und sprechen nur selten von ihren gefährlichen Erlebnissen.



Mit hellem Geklingel ziehen die Pferdeschlitten über den Fahweg



Durch tiefen Neuschnee bahnt sich der Raupenschlepper der Deutschen Reichspost den Weg



Lawinenschutzbauten auf der Flegelstraße

## Theater / Musik / Kunst

### Umbelegung in Kleists „Der zerbrochene Krug“

In der Mittwochaufführung von Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug“ gab es eine Umbelegung, die wir aus guten Gründen begrüßen. Es werden damit Vergleichsmöglichkeiten geboten, da sowohl die Auffassung der Schauspieler von einer Rolle, als auch vom Geist des Stückes selbst stets variieren und die jeweiligen Unterschiede in der Gestaltung erst die Feinheiten so richtig aufzeigen. Jede Umbelegung gibt dabei nicht nur den Schauspielern Gelegenheit zuzulernen, Nuancen herauszuarbeiten und allzu starkes abzuschwächen, bis die Gestaltung jene Idealform gefunden hat, die der Auffassung des Dichters am nächsten liegt, sondern bringt auch den eifrigen Theaterbesucher immer näher an das Werk und die Gedankenwelt des Dichters heran. Daß die Leitung des Tiroler Landestheaters zu diesem Zwecke sich häufig verschiedene Kräfte in edlem Wettstreit messen läßt, sei besonders anerkannt.

Hans Kronek spielte den dummdreisten Dorfrichter Adam mit überzeugender Erfassung des Charakters dieses abgefeimten Sünders, dem alle dummen Ausreden und schlaun Winkeltüje am Ende doch nur die Schlange, in der er andere fangen wollte, um den eigenen Hals legen: Köstlich das Mienenpiel, prächtig die Maske und scharf herausgearbeitet die Dialoge, von welchen besonders jene mit dem Amtsrichter eine überwältigende Komik aufweisen.

Auch Josefine Kronek als Frau Brigitte bot eine abgerundete Leistung trotz der nicht eben dankbaren Rolle. Inhaltlich wurde das Spiel, dem wieder G. E. Lessings „Der Schah“ vorausging, mit allen übrigen Darstellern in der Besprechung der Erstaufführung schon eingehend gewürdigt. Heinz Cornel Pfeiffer.

### Zwei Stunden: Franz Resl

Wer uns heute unbeschwertem Humor bringt, den nehmen wir mit offenen Armen und Herzen auf als einen Freudenbringer, der uns, wenn auch nur auf kurze Stunden, dem Alltag entrückt. Und wer könnte uns herzbesiegender Heiterkeit besser und leichter erschließen wie Franz Resl, der Unverwundliche? So oft auch dieser Meister

volltümlichen Humors schon in Innsbruck sein fröhliches Herz hat ausströmen lassen, immer wieder drängen sich die Humorbedürftigen in Mengen zu den Resl-Abenden. So war es auch am 19. d. M., als der Konzertsaal der Städtischen Musikschule die Besucher nicht fassen konnte, die sich von dem Gast der Volksbildungsstätte Innsbruck auf zwei Stunden in das Reich seines ureigenen Humors entführen ließen.

Es ist ja eigentlich immer dasselbe: Resl, vom Schettel bis zur Sohle erfüllt von quacksilbrigem Humor, von dem die ganze lustige Persönlichkeit überquillt. Sprache, Mimik und Gebärden stehen im Dienst des jeweiligen Einfalles, der Anekdote aus dem „Schmierbüchl“ und färben jede einzelne Geschichte mit Resl'schem Kolorit. Es ist eigentlich ganz gleichgültig, was dieser Tausendsassa bringt, ob er die lyrischen Gedichte des Fräulein Eulalia mit vernichtendem Spott zitiert, ob er das Spießertum in der „Jachen Weihnachtsgans“ oder in der köstlichen Verflüchtigung „Der Benz ist da“ aufs Korn nimmt oder sich selbst, sein „besseres Ich“ in dem zwerchhellerschütternden Bekenntnis „Meine erste Liebe“ zur Zielscheibe satirischer Betrachtung macht. Es ist auch kaum von Belang, ob Resl seinen Stoff aus Sinn oder Unsinn schöpft, er verwandelt alles mit dem Zaubertab eines geborenen Humoristen, so daß wir gar nicht dazu kommen, den leichtbeschwingten Dingen, die er vorbringt, auf den Grund zu sehen.

Daß aber in diesem Meister des Witzes, der uns in unübertrefflicher mundartlicher Vielfalt ein ganzes Theater lustiger oder lächerlicher Menschen vorführt, auch die Weisheit eines „lachenden Philosophen“, eines neuen Demokrit steckt, ließen ein paar seiner eigenen ernsthaften und doch von goldigen Lichtern überglänzten Gedichte, besonders „Das Ringelspiel“, erkennen. Und „Das tapfere Venerl“, dieses Glanzstück feinsten Beobachtung einer Kinderseele, konnte nur einem reinen und tiefen Gemüt entspringen.

So war der jubelnde Beifall, der Franz Resl vom ersten Erscheinen bis zum letzten Wort unrauschte, nur der Dank unzähliger Menschen, denen zwei Stunden Franz Resl zu einem erheiternenden Erlebnis geworden sind. Karl Paulin.

### So sehen wir den neuen Film

#### „Blutsbrüderschaft“

Im zermürbenden Trommelfeuer vor Verdun, oder mag es sonst wo an der Westfront im großen Krieg gewesen sein, schmiedet sich das stählerne Band einer soldatischen Kameradschaft um zwei junge deutsche Offiziere. Oberleutnant Olden liegt mit einigen wenigen noch

überlebenden Infanteristen weit vorgeschoben in Schlamm und Dreck und einer Hölle von Tod und Sterben. Auf verlorenem Posten, denn die letzte Patrone ist verschossen, ein glühender Feuerregen bestender Granaten läßt keine Hoffnung auf Nachschub und Verstärkung aufkommen. Da schreit durch dieses Inferno der Rotor einer deutschen Kampfmaschine. Pilot Leutnant Wendler wirft einige Gurten MG-Patronen ab. Ein französischer Angriff wird mit leichter Kraft abgeschlagen, die Stellung wird gehalten. Aber die Maschine stürzt ab, und da ist es Olden, der seinen jungen Fliegerkameraden im feindseligen Augenregen schwerverwundet aus dem brennenden Flugzeug rettet, selbst dabei kurz vor Erreichen des Grabens getroffen zusammenstürzt. Diese durch Feuer und Blut geweihte Kameradschaft überdauert und besteht die schweren Prüfungen, die der innere Zusammenbruch des deutschen Volkes dem deutschen Frontsoldatenum der schicksalsschweren Jahre 1914/18 durch die Schmach der Schmachung und Verspottung auferlegt. In einem deutschen Heimatlazarett steht Schwester Barbara fest und treu zu Olden und Wendler, ihre sorgende Hand schlägt ein in die Kameradschaft der zwei Frontsoldaten.

Der November 1918 stellt auch an diese drei die Frage, die damals für so viele Tapfere unlösbar war: Was nun? Olden ist Leutnant, Wendler hat als Berufssoldat keinen Beruf erlernt. Sie schlagen sich, immer zusammenstehend, als Kohlenarbeiter oder sonst wie durch Not und Elend an Körper und Seele. Ihr einziges Kapital ist die gemeinsame Erinnerung an kampferprobtes Soldatsein in schwersten Stunden, ihr Glaube, daß diese Notzeit einmal ihren starken Zwinger finden wird.

Das Schicksal schlägt die drei auseinander. Olden hat mehr Glück, wird Direktor einer großen Fabrik, die durch Inflation und wirtschaftliche Pleite in englischen Besitz übergeht. Die Pläne einer von ihm gemachten Erfindung, die späterhin zum ersten deutschen Kampftank führt, wirft er ins Kaminfeuer, um sie vor dem Zugriff der englischen Industrie zu retten. Wendler und Schwester Barbara wer-

### Die Lichtspieltheater bringen:

- Kammerlichtspiele. „Blutsbrüderschaft.“
- Zentral-Lichtspiele. „Am Abend auf der Heide.“
- Triumph-Lichtspiele. „Unser Fräulein Doktor.“
- Löwen-Lichtspiele. „Kora Terry.“
- Filmbühne Soldat Hall. „O du lieber Augustin.“

Brennöhl-Bühne. Heute geschlossene Vorstellung.

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)

Generalvertretung: Südostdeutsche Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Wien I, Zedlitzgasse 8, Tel: Wien R 27 525

Lofix  
Zündkohle 24



den von der Härte des Lebens stärker erfaßt und durchleben eine schwere Zeit, aber Charakterstärke und Lebensbejahung lassen sie nicht untergehen.

Rach leidenschaftlicher Zeit finden sich die drei wieder zusammen, und in der Morgenröte der deutschen Wiedergeburt findet diese Kameradschaft aus dem Weltkrieg ihre hartkämpfte Erfüllung.

Der Film ist ein politischer Querschnitt durch die Zeit, die sich aus der Abgrundtiefe von 1918 über schwerste östliche Not und das politische Wechselspiel der Nachkriegsjahre, über das erste Künden eines deutschen Erwachens bis zum Sieg der guten Kräfte über politisches Gangstertum im deutschen Raume spannt.

schmeißt mit verbrecherischem Raffinement bereiteter Verfall an allen idealen Gütern unseres Volkes, wenn auch die unmittelbare Wirkung der Handlung mitunter etwas schwach ist.

Nicht den geringsten Anteil am Erfolg haben Hans Söhnter als Oden, Ernst von Klipstein, dessen harte Männlichkeit der Kampfnatur Wendlers gewinnende Züge gibt, und Anneliese Hellig als Schwester Barbara verkörpert durch ihre Schlichtheit in Wort und Gebärde das tapfere, deutsche Mädchen der neuen Zeit.

Berichtigung. Unserem Bericht über den Schülervorpielabend der Brinamullerleher vom 20. d. M. ist der Name der Privatmusikschule Eleonore Cibella unter den Klavierschulen ergänzend beizufügen.

## Jur Bemessung der Grund- und Vermögenssteuer

Die Steuergesetzgebung nach sozialen Gesichtspunkten ausgerichtet — Keine Erhöhung der Steuerleistung

In den letzten Wochen des vorigen Jahres und im Jänner d. J. sind den Grund- und Hauseigentümern die Einheitswert- und Grundsteuerermessbescheide zugegangen.

Zunächst sei festgehalten, daß es sich keineswegs um eine „neue Steuer“ in dem Sinne handelt, daß zu den bisherigen Steuern eine neue dazukommt; es erfolgt vielmehr nur um die Anpassung des Steuer systems in den seit März 1938 ins Reich heimgeführten Gebieten an die Verhältnisse im Altreich.

Ebenso irrig ist die dort und da aufgebaute Ansicht, daß es sich um die Einführung einer besonderen „Kriegssteuer“ handle; die Änderung des Steuer systems hat mit dem Kriegszustand gar nichts zu tun.

### Messbescheide sind keine Zahlungsaufträge

In verschiedenen Fällen sind die zugestellten Messbescheide sogar als Zahlungsaufträge aufgefaßt und Zahlungen geleistet worden. Damit ist des Guten zuviel getan worden, denn der Messbescheid ist weiter nichts als eine Benachrichtigung über die Grund- und Vermögenssteuerberechnung.

Während nach dem bisherigen System die Grund- und Gebäudesteuer eine Landessteuer war, zu der die Gemeinden verschiedenen Höhe Zuschläge eingehoben haben, ist die Grundsteuer nunmehr eine reine Gemeindesteuer und ihr Ertrag fließt reiflos in die Gemeindefinanzen.

### Entgegenkommen der Finanzämter bei Grundstückspreisbildung

Da bei der Festsetzung der Grund- und Gebäudewerte, die aus den Steuerermessbescheiden ersichtlich sind für die Steuerbemessung maßgebend sind, durchwegs mit großem Entgegenkommen vorgegangen wurde, ergibt sich u. a. daraus, daß sich bei den meisten Steuerpflichtigen die Ansicht herausgebildet hat, sie würden bei einem allfälligen Verkauf ihres Eigentums mit der Preisüberhöhung in Konflikt kommen.

Außer für die Grundsteuer bilden die Messbescheide auch noch die Unterlage für die Vermögenssteuer, die dem Reich zufällt, aber für die Steuerleistung wesentlich geringere Bedeutung hat, weil von ihr nur ein viel kleinerer Teil von Steuerpflichtigen erfaßt wird.

### Die Steuerleistung eines Gebietes bleibt unverändert

Allerdings ist es möglich, daß die eine oder andere Gemeinde infolge besonderer Aufgaben, die an sie herantraten, die aber auch von den Steuerpflichtigen im verhältnismäßig kleinen Umkreis der Gemeinde leicht überblickt werden können und kaum einen von ihnen unvorberedet treffen, zu Erhöhungen des Hebesatzes gezwungen ist.

solcher Vorgang, falls er sich irgendwo ereignet, gänzlich unabhängig.

Besondere Regelungen waren anlässlich des Uberganges zum neuen Steuersystem hinsichtlich der Fälligkeiten notwendig. Hierzu gilt folgendes:

Das Grundsteuergesetz wird vom 1. April 1941 an angewendet. Die Fälligkeitstermine für die Steuern vom Grundbesitz nach bisherigem Recht, die nach dem 31. März 1941 liegen, ändern sich dadurch nicht, soweit sie für eine Steuerentrichtung nach altem Recht noch in Betracht kommen.

### Das Grundsteuergesetz gilt ab 1. April

Die Umstellung auf die reichsrechtliche Grundsteuer kann demgemäß dazu führen, daß nach dem 31. März in einem Monat Grundsteuer auf Grund des Reichsgrundsteuergesetzes und Steuern auf Grund der bisherigen Regelung zu entrichten sind.

Die Anwendung des Grundsteuergesetzes ab dem 1. April 1941 schließt zwar die Erhebung einer Steuer vom Grundbesitz nach bisherigem Recht für einen Zeitraum nach dem 31. März 1941 aus. Es bestehen jedoch keine Bedenken, daß der Hauseigentümer z. B. die Zinsgroßsteuer bei vierteljährlicher Mietzahlung am 1. Februar 1941 für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1941 in vollem Umfang einbehalten zu können hat.

Bei anderen Steuern von Grundbesitz nach bisherigem Recht, die für einen über den 31. März 1941 hinausreichenden Zeitraum zu entrichten sind, kann ebenso verfahren werden.

Festsetzung von Preisen für Eichen- und Buchen-Rohstrießen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung über die Festsetzung von Preisen für Eichen- und Buchen-Rohstrießen erlassen und dazu gleichzeitig Gütebestimmungen veröffentlicht.

Die Bilanz des Kaufmannes. In der Rathschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, ist unter dem Titel „Die Bilanz des Kaufmannes“ von Karl Bött eine systematische Einführung in das Bilanzwesen, einschließlich der Bilanzen der Aktiengesellschaften, nach dem neuen Handels- und Steuerrecht erschienen.

## Gerichtszeitung

### Ein Hamsterer zu 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt

Das Hauptamt bezugsbeschränkter oder bezugsheimpflichtiger Waren, vor allem Lebensmitteln, hat wenig Zweck. Auch in diesem Falle geht der Krug nur so lange zum Brunnen, bis er bricht, d. h. derjenige, der sich nicht mit dem bescheiden will, was ihm zusteht, wird gefaßt und fällt der strafenden Gerechtigkeit in die Arme.

### Todesstrafe für eine Muttermörderin

Das Oberste Gericht in Brunn verurteilte die 50jährige Bozena Kresal aus Unter-Beichwa bei Ballachsch-Meretsch wegen Mordes an der eigenen Mutter zum Tode. Dieser Mord liegt bereits sechs Jahre zurück. Die wegen Brandstiftung schon mit acht Jahren schweren Kerkers vorbestrafter Angeklagte hat am 7. Juni 1934 ihre alte Mutter mit einem Eichenknäuel in bestialischer Weise erschlagen.

## Arbeit und Recht

### Erhöhung der Kinderzuschläge im öffentlichen Dienst

Rüchlich wurde im Reichsarbeitsblatt eine rückwirkende Tarifordnung verlaubar, die die Kinderzuschläge für die Gefolgschaftsmitglieder in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, die der Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst (Angehörige) unterliegen, neu regelt.

Bei den Angestellten betrug der Kinderzuschlag bisher für das erste Kind 10, für das zweite Kind 20, für das dritte Kind 25, für das vierte und jedes weitere Kind 30 Reichsmark. Jetzt wird der Kinderzuschlag für jedes Kind einheitlich auf 20 Reichsmark festgelegt.

Voraussetzung für den Bezug des Kinderzuschlages in dieser Höhe ist eine wöchentliche Beschäftigung von mindestens 36 Stunden. Der Zuschlag vermindert sich auf die Hälfte, wenn die regelmäßige wöchentliche Beschäftigung 24 Stunden nicht erreicht, und auf 3 Viertel, wenn die regelmäßige wöchentliche Beschäftigung zwischen 24 und 36 Stundenstunden liegt.

## Aus den Nachbargauen

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Wien

Rede vor 7000 Politischen Leitern des Gaues

Wien, 20. Febr. Zum Abschluss des zweiten Tages seines Wiener Aufenthalts sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor 7000 Politischen Leitern des Gaues Wien. Nachdem der Reichsorganisationsleiter die Fronten der Politischen Leiter abgegriffen hatte, nahm Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach das Wort zu einer kurzen Ansprache.

### Berchtesgaden. Tödlicher Absturz in der Almbachklamm

Zu später Nachmittagsstunde unternahmen die in Berchtesgaden wohnende Frau Elsa Strahl aus Berlin und ein Begleiter namens Heinrich Hubel einen Besuch der Almbachklamm. Frau Strahl wollte unbedingt die Klamm in ihrem jetzigen verelerten Zustand sehen. Die beiden stiegen zur Theresienklause ab und kamen auf verelerten Wegen bis in das untere Drittel der Klamm.

gegenüberliegende Wand geschleudert ins Wasser fiel.

Reichenhall. (Pferde durch Gift vergiftet.) Vor dem Fuhrwerk eines Reichenhaller Kohlenhändlers brach ein neunjähriger brauner Wallach und, wenige Minuten später, auch das zweite Pferd, ein fünfjähriger Grauschimmel, tot zusammen.

Wien. (Schwerer Straßenbahnzusammenstoß.) Auf einer einselligen Strecke kam es zu einem folgenschweren Straßenbahnzusammenstoß zwischen zwei Zügen der Linie 11. Bei dem Aufprall, der mit größter Wucht erfolgt ist, trugen 24 Fahrgäste mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Wien. (Vollstreckung eines Todesurteils.) Die Justizpressestelle teilt mit: Der am 20. August 1890 in Zell bei Zellhof geborene Franz Stelzmüller, den das Landgericht St. Pölten wegen Mordes zum Tode verurteilt hat, wurde hingerichtet.

Oberpullach. (Zwei Arbeiter verschüttet.) In einem Steinbruch wurden bei Vorbereitungsarbeiten zwei Arbeiter durch abstürzendes Geröll verschüttet. Während der eine sofort den Tod fand, erlitt der zweite zahlreiche Brüche und innere Verletzungen, so daß er ins Billacher Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rar- aber echt!



Emser Salz

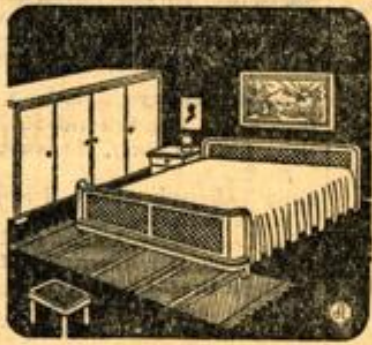
Zum Gurgeln und Inhalieren

Schühe wollen Collonil





# Wenn wir heiraten Einkaufsberater für Brautpaare



## Schlafzimmer

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

**MÖBELHAUS  
Reckziegel**

Anichstraße Nr. 24  
Ecke Bürgerstr., Ruf 373

32716

## BELEUCHTUNGSKÖRPER

**NONES** MÜHLAU

32778

Ohne Werbung kein Erfolg!

Beleuchtungskörper

**ELEKTRO JORDAN**

INNSTRASSE 2

32725

**Föhnapparate  
Heizkissen  
Fahrrad-Rücklichter**

wieder lagernd

**Elektrohaus Nemec**

Andreas-Hofer-Straße 12

32719

## J. Mitterhofer

Marktgraben 3

Spezialgeschäft  
für sämtliche  
Haushaltsartikel

Holz-, Korb- u. Bürstenwaren

## Johann Egger

Ludwig Schullers Nachfolger

Innsbruck, Goldenes Dachl

**Brautausstattungen**

Berücksichtigen Sie bei Ihren  
Einkäufen stets unsere Inserenten!

32702

## Aufgebote

Fräulein Heine, Innsbruck, Kapuzinergasse 64.  
Stocker Anna, Innsbruck, Innstraße 30.  
Bischof Eduard, Innsbruck, Innstraße 2.  
Kastner Frieda, Innsbruck, Innstraße 2.  
Schwarz Johann, Innsbruck, Sonnenburgstraße 10.  
Gries Ella, Innsbruck, Sonnenburgstraße 10.  
Semeyberger Franz, Innsbruck, Defreggerstraße 36.  
Geismann Wanda, Innsbruck, Innrain 19.  
Stieg Hubert, Innsbruck, Kochstraße 1.  
Ambros Josefa, Innsbruck, Höttinger Niedgasse 17.  
Bigl Marg, Innsbruck, Weiherburggasse 9.  
Schwenninger Johanna, Innsbruck, Höttinger Niedgasse 59.  
Rüßler Karl, Innsbruck, Landseestraße 16.  
Schneider Gertrude, Solbad Hall, Bahnhofstraße 27.  
Hosp Otto, Bregenz, Kirchstraße 41.  
Klein Maria, Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 11.  
Birkmieser Karl, Innsbruck, Kaiserjägerstraße 2.  
Dasser Alois, Innsbruck, Kaiserjägerstraße 4.  
Bellegri Josef, Vill Nr. 11.  
Hoffmann Hermine, Vill Nr. 11.  
Kobernik Karl, Innsbruck, Anichstraße 20.  
Walter Olga, Innsbruck, Bruneder Straße 2.  
Soyer Franz, Matrei am Brenner Nr. 83.  
Müller Ella, Innsbruck, Innstraße 45.  
Lauchegger Stanislaus, Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 18.  
Soukup Grete, Innsbruck, Leopoldstraße 36, St.

## Beleuchtungskörper

**ELEKTRO-WIMMER**

Höttinger Gasse 28, Ruf 2 v. 3149

32745

## Josef Malfatti

Innsbruck, Herzog-Friedrich-Str. 3

**Bestes Spezialgeschäft für**

Bettdecken und Daunendecken, Betten und Polster, Bettdecken  
aller Art, Bettuchweben, Chiffone, Tischwäsche, Bettwäsche,  
Leibwäsche, fertige Ausstattungen

Chefsandbarfischen und Kinderbeihilfeschne werden eingelöst

32715

## Möbelhalle

Wilhelm  
Wibnecky jun.

Das Haus für mod. Wohnungseinrichtungen

Ehstausdarlehensscheine  
werden in Zahlung genommen

INNSBRUCK  
Marktgraben 141.  
Ruf 307

32714

32121

**Adolf Gürtler**

Wäsche  
Wirkwaren  
Strümpfe

Leopoldstraße 9  
Pradler Straße 41

## HEINRICH MARSCHITZ NACHFOLGER KARL FECHNER

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 1

Wäsche • Modewaren • Kurzwaren

32120

Baby-Ausstattungen  
Kinder-Bekleidungen  
Kinderwagen und Betten

**Babyhaus Haidegger**

Innsbruck, Meraner Straße 9, Ruf 6 v. 2362

DAS ALTBEWÄHRTE FACHGESCHÄFT

W A S C H E H A U S

**Brüder Held**

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 13

32112

**Fußbodenbohrer RM. 9.30**

**Patentfußbodenbohrer**

3 kg RM. 9.50, 5 kg RM. 10.80, 8 kg RM. 18.—

Bodenwachs (Emulsion) flüssig . . . . . je kg RM. 2.—

Flüssiges Handwaschmittel . . . . . „ RM. 1.55

Tropf-Apparate für flüssige Handwaschmittel . RM. 6.25

**Josef Putzenbacher**

Innsbruck, Anichstraße 14 und Seilergasse 8

32732

## Weißwaren

für Bett- und Küchenwäsche

ANFERTIGUNG VON

**BRAUTAUSSTATTUNGEN**

IN BESTER AUSFÜHRUNG!

**HEPPERGER**

WEISSWAREN-ABTEILUNG

WÄSCHE-ABTEILUNG

MUSEUMSTRASSE 9

MUSEUMSTRASSE 11

32119

## GOLDSCHMIED NORZ

Schmuck • Bestecke • Werkstätte

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 8

32707

... und die Vermählungsanzeige

Selbstverständlich in die „Innsbrucker Nachrichten“, denn Ihre Verwandten, Freunde, Schulkameraden und Kameradinnen wollen rechtzeitig von diesem freudigen Familienereignis unterrichtet werden damit auch sie Ihnen Ihren Glückwunsch aussprechen können.

Bitte, sprechen Sie noch heute an unserem Schalter, Erlenstraße 5-7, vor, damit wir Ihre Anzeige gut und wirkungsvoll setzen können.

„Innsbrucker Nachrichten“

ANZEIGENABTEILUNG

## BELEUCHTUNGSKÖRPER

für alle Zwecke

DIPLOM-INGENIEURE

**Fiegl & Spielberger**

Erlenstraße Nr. 13 • Ruf 6/2340

32127

### Amtliche Bekanntmachungen

Der Landrat des Kreises Innsbruck

### Zeitweilige Sperre von Skisportanlagen

Aus Anlaß der Skiwettkämpfe 1941 der Deutschen Reichspost wird auf Grund des Artikels IV, Punkt 3, COVO.

1. am 21. Februar 1941 die Abfahrtsstrecke Pfriemeshöpfel-Lärchenwald (bei Ratters) ab 14.30 Uhr und

2. am 23. Februar 1941 der Torlaufhang am Schwandkopf bei Seefeld ab 10.30 Uhr und die Sprungchanze in Seefeld ab 14 Uhr für den allgemeinen Sportbetrieb, jeweils bis zur Beendigung der Wettkämpfe, gesperrt.

Übertretungen dieser Bekanntmachung werden gemäß Artikel VII COVO mit Geldstrafe bis zu 100 RM. oder mit Arrest bis zu zwei Wochen bestraft.

Innsbruck, am 20. Februar 1941.

34324

ges. Dr. Hirnigel.

34327

E 7a E 12/40

### Versteigerungsbedikt

Am 2. April 1941, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Sp. 80 Wohn- und Wirtschaftsgebäude Nr. 9 (Gasthaus „Zur Reitherspitze“ in Auland, Gemeinde Reith bei Seefeld), Sp. 308 Garten, Sp. 277 und 359 Acker, Sp. 283 Wiese, Grundbuch Reith, Einl. 31. 11 II, statt. Schätzwert: RM. 52.138.—; Wert des Zubehör: RM. 2612.—; geringstes Gebot: RM. 34.760.—.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsbedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Amtsgericht Innsbruck, Michael-Gaismayr-Straße 1, am 10. Februar 1941.



### VOLK, HEIMAT, BRÄUCHTUM

Ein neuer Bilderband unserer Heimat mit eingestauten Texten von ENNO FOLKERTS und einer Einführung von KARL SPRINGENSCHMID.

Mit sicherem Blick für die Eigenart unseres Landes, für die Berge und die Menschen, die Häuser und das bäuerliche Leben, gestaltet der beim Entstehen des Werkes in England gefallene Verfasser dieses Buchs, das alle Heimatfreunde gewiß begrüßen werden.

Preis in schönem Geschenkband RM. 4.50.

NS.-GAUVERLAG u. DRUCKEREI TIROL Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5-7

Planmäßig inserieren bringt Erfolg!

**Tiroler Landestheater Innsbruck**

Freitag, 21. Februar, 20 Uhr  
Ende nach 22 Uhr

**Der Gigant**

Schauspiel von Richard Bültinger

Sonntag, 22. Februar, 20 Uhr  
Kuhler Anrecht

**Siefland**

Oper von Eugen d'Albert  
Ende gegen 23 Uhr

Vorverkauf täglich von 11 bis 13, 17 bis 19 Uhr. Abendkasse eine Stunde vor der Vorstellung.  
Kerntal der Theaterkasse: 50

**Nacht- und Sonntagsdienst Der Apotheken**

Kandl, Bradler Str., Mühlstein, Andr.-Hofer-Straße Haslinger, Mühlau, Weber, M. Ther. Str.

**In Solbad Hall**

werden für die „Innsbrucker Nachrichten“ und „Neueste Zeitung“ Anzeigen angenommen bei der

**Buchhandlung Moser**

und

**Buchhandl. Niepenhausen**

In unserem Verlag erschien neu:

## HOCHZEIT IN INNSBRUCK

Ein geschichtlicher Roman aus dem 18. Jahrhundert

VON A. O. ANSCHÜTZ

In fortwährender Spannung liest man das Buch, dessen Einzelheiten den Büchern der Geschichte entnommen sind und zum großen Teil in Innsbruck spielen. Menschliches Wollen, Politik und Ränkespiel zwischen Höfen und Ländern reihen hier eine Fülle von Ereignissen aneinander, die, da es sich um die drei Großmächte Habsburg, Frankreich und England handelt, gerade heute ihren großen Sinn haben.

Preis, vornehmer Geschenkband . . . RM. 4.50

NS.-Gauverlag und Druckerei Tirol  
Ges. m. b. H., Innsbruck

### Geburt • Verlobung • Vermählung

diese Familienereignisse gibt man am besten durch eine Anzeige in den „Innsbrucker Nachrichten“ bekannt, dann wird niemand vergessen

### Familien-Anzeigen

Das Begräbnis des Hg. Dr. Anton von Ronzini findet nun endgültig am Freitag, den 21. Februar, 18 Uhr, statt.

Wörtl, 20. Februar 1941.

In tiefer Trauer gebe ich Nachricht, daß mein lieber, guter Vater, bzw. unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

### Dr. Karl Forcher-Mahr

Rechtsrat der Sparkasse Innsbruck langjähriger Vorstand des Zweiges Innsbruck d. T. u. B. nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. d. M., um 3 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle in Hötting aus ins Familiengrab statt.

Innsbruck, Bogen, München, am 20. Februar 1941.

Emma Forcher-Mahr geb. Stainer, verw. Wechsauer als Gattin  
Dr. Otto Forcher-Mahr als Sohn  
und die Familien Ulrich, Schwaiger, Wechsauer und Stainer

Unser hochgeschätzter Altvorstand, Herr

### Dr. Karl Forcher-Mahr

ist am 19. Februar 1941 verstorben.

Sein ganzes Leben war seiner Heimat gewidmet. Durch mehr als dreißig Jahre war er die Seele unseres Zweiges. Seine Verdienste um dessen Bestand und Gedeihen sind einmalig. Sein Andenken bleibt immerdar.

Der Zweig Innsbruck des Deutschen Alpenvereines

Der Akademische Alpenklub Innsbruck gibt Kunde vom Tode seines lieben Mitglieds

### Dr. Karl Forcher-Mahr

Rechtsrat der Sparkasse Innsbruck

Wir begleiten unseren Forcher am Samstag, den 22. Februar 1941, um 3 Uhr nachmittags vom Höttinger Friedhof aus auf der letzten Fahrt.

Sein Leben und Wirken bleibt unvergessen.

Innsbruck, 19. Februar 1941.

Der Vorstand

**Unsere Schalterräume**

Sind durchgehend von halb 8 bis 18 Uhr Samstag bis 17 Uhr geöffnet.

Sie können alle während des ganzen Tages Anzeigen für unsere Zeitungen aufgeben

NS.-Gauverlag u. Druckerei Tirol, Ges. m. b. H.

**R. Pape**  
Helliggasse 12  
Kof. 6/1780

**Haarfarben**  
natürlich bestes Material

**Dauerwellen**  
Moderne Apperate beste Haltbarkeit

**Billigste Preise**

**Frisiersalon R. Pape**  
Helliggasse 12  
Kof. 6/1780

Lieber Käufer, bleibe heiter, wenn die Ware heute rar; - munter ruft die Werbung weiter: einmal bin ich wieder da!

**Ein ganz grosser Erfolg**

Teile ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, Ihr **Husta-Glycin** mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husta-Glycin**. Ich kann es allen Schwermkranken empfehlen. **ges. Peter Herweg, Kfm., Neud., Preußenstr. 57, 37 12. 33. Nehmen auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1.— und 1.65. Sparflasche 3.25**

**Verloren**

**Neue Umbanduhre**  
am 17. Febr. in der Nacht von Gürtel verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe Rembrandtstraße 10/II gegen Finderlohn abzugeben.

### Trauerpartien

In tiefster Schmerz geben wir bekannt, daß mein geliebter Sohn, bzw. unser Bruder, Schwager und Onkel, Herr

### Franz Eichler

Wörtl u. B.

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am 19. Februar im Alter von 33 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Die Beerdigung zur Einäscherung erfolgte heute in aller Stille.

Innsbruck, am 21. Februar 1941.

In tiefster Trauer:

**Familien Eichler, Umbach, Stoher**

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

### Leontine Nagel geb. Bischoff

Statthalterkreiskassierin

Trägerin des Silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem städtischen Bestfriedhof in die Familiengruft statt.

Innsbruck, am 21. Februar 1941.

Elza Scholz geb. Nagel, Friedl. Nagel geb. Nagel, Gertrud Dittler geb. Nagel als Töchter  
Hermann Scholz, Studententat, Ferdinand Dittler, Dipl.-Ing., als Schwiegerkinder  
Wolfgang, Christl, Gertrud, Friedl. als Enkel  
im Namen aller Verwandten

Mitten aus der Arbeit riß heute der Tod unseren Kameraden, Reichsanstaltsleiter H.-Schwarzführer

### Hg. Hans David

Durch seine unerwähnte Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft wird er uns stets als Vorbild in Erinnerung bleiben.

Der Trauerzug findet am Samstag, den 22. Februar 1941, um 15 Uhr von der Kreisleitung aus statt. Die Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie die übrige Bevölkerung werden gebeten, meinem treuen Mitarbeiter das letzte Geleit zu geben.

Neutze, am 19. Februar 1941.

**Kreisleitung Neutze der NSDAP.**  
ges.: Dillwartz, Kreisleiter

Geben Sie hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben des Herrn

### Anton Duger

Zimmermann

welcher im 70. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. Februar, um 4 Uhr nachmittags auf dem Mühlauer Friedhofe statt.

Innsbruck, am 21. Februar 1941.

In tiefster Trauer:

**Barbara Gudenberger**



# Neueste Zeitung

## Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Eckerstraße 5 und 7  
Fernruf: 750-753 Serie Postsparkassenkonto 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Berichtsort: Innsbruck.

Nummer 37

Freitag, den 21. Februar 1941

29. Jahrgang

## Hauptangriffsziel: eine Stadt in Südwaales

### Die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Freitag - Wieder Bomben auf die britische Hauptstadt

Newyork, 21. Febr. Nach hier eingegangenen Meldungen hat die deutsche Luftwaffe Donnerstagsabend London sowie Städte im Westen, Südwesten und Südosten Englands und in Südwaales angegriffen. Wie aus den ersten Berichten hervorgeht, scheint eine Küstenstadt in Südwaales das Hauptangriffsziel gewesen zu sein.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt dazu bekannt, über einer „gewissen Stadt in Südwaales“ ist eine beträchtliche Zahl von Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden, wodurch Sachschäden entstanden seien.

### Angriffe gegen Geleitzüge

Wirkungsvolle deutsche Luftangriffe im Mittelmeerraum

Berlin, 21. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Angriffen gegen feindliche Geleitzüge im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe drei Handelsschiffe

mit zusammen 11.500 BRT. und beschädigte vier größere Schiffe schwer. Der Feind verlor im Luftkampf bei Dover zwei Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire.

In der Nacht zum 21. Februar richteten sich erfolgreiche Bombenangriffe gegen Häfen- und Dockanlagen im Themsegebiet und am Bristolkanal. Ein Hafen an der Westküste wurde vermint.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge britische Truppenansammlungen bei El Breda und einen Hafen in Libyen wirkungsvoll an. Der Feind warf in der letzten Nacht an einer Stelle im besetzten Gebiet Bomben, ohne Schaden anzurichten.

### Bewaffnetes britisches Hilfschiff versenkt

Stockholm, 21. Febr. Nach einer Reuters-Meldung bedauert die britische Admiralität mitteilen zu müssen, daß das bewaffnete Hilfschiff „Crispin“ versenkt worden ist. Die nächsten Angehörigen der Opfer seien benachrichtigt. Das Hilfschiff war 5051 BRT. groß und wurde im Jahre 1935 gebaut.

## „Die Hungerblockade - Die Waffe Albions“

### Empörung und Abscheu in ganz Belgien über die britische Ablehnung von Hoovers Hilfsplan

Brüssel, 21. Febr. Das brutale Nein Großbritanniens zu Hoovers Hilfsplan hat in der belgischen Öffentlichkeit größte Empörung und Abscheu gegenüber England ausgelöst. Wenn man sich hier schon keinen allzu großen Illusionen hinsichtlich der britischen „Humanität“ und einer möglichen Hilfe von Lebersee hingeben hatte, so hat doch die aller Menschlichkeit bare Weigerung des Lord Halifax, einen früheren Bundesgenossen durch den Hilfsplan des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Hoover mit Lebensmitteln zu unterstützen, das belgische Volk im tiefsten Innern enttäuscht und erschüttert.

Die belgische Presse macht sich zum Sprachrohr dieser Empörung und brandmarkt in schärfster Form das ruchlose britische Verbrechen an der belgischen Zivilbevölkerung. Die Zeitungen richten die Aufmerksamkeit ihrer Leser in riesigen Überschriften u. a. auf folgende Gesichtspunkte: „Volk en Staat“: „England verweigert seinen früheren Bundesgenossen Lebensmittel. Churchill bleibt seinem Wort von 1914-18 treu: Laßt sie sterben!“ „Nieuws van den Dag“: „Die unumenschlichste Kriegswaffe gegen den früheren Bundesgenossen.“ Und „Algemeen Nieuws“: „Das englische Schwert, Hunger!“

Unter der weiteren Überschrift: „Ein Schandblatt der englischen Geschichte“, schreibt „Volk en Staat“, die Ablehnung des Hoover-Hilfsplanes durch Großbritannien reihe sich würdig an die britische Vergangenheit an. Man habe ein solches brutales Vorgehen auch nur von einem Land erwarten können, das mehr als 20.000 stammverwandte Frauen in südafrikanischen Konzentrationslagern elend umkommen ließ.

„Algemeen Nieuws“ betont, Lord Halifax, der doch einer der größten Frömmster und Kirchengänger sei und immer mit christlichen Phrasen operiere, habe eine solche Maßregel gutgeheißen. Wer mache, so fragt das Blatt, mehr Gebrauch von dem heiligen Namen Gottes als die britischen Lords, wer bezeichne sich immer als das auserwählte Volk Gottes, das berufen sei, über andere Völker zu herrschen, wer tyrannisiere die anderen Völker mehr wie England? Die Hungerblockade sei die Waffe Albions. Die Iren litten darunter, sie sei gegen die Buren angewandt worden, gegen Hongkong usw., um nur einige Beispiele aus der unräumlichen Vergangenheit Englands anzuführen.

„Pays Reel“ stellt, wie auch alle anderen Zeitungen fest, daß die in dem Hooverplan vorgesehenen Lieferungen nach Belgien ausschließlich für die Zivilbevölkerung beabsichtigt gewesen seien und der deutschen Besatzungsarmee keinen Vorteil verschafft hätten. Für dieses brutale Nein Englands könne man nur eine Erklärung finden: England veruche die belgische Bevölkerung auszuhungern. Es handle sich hier um dieselbe Methode, die England bereits 1935 mit seinen Sanktionen gegenüber Italien verfolgt habe. „Eine solche monströse Brutalität“, so schließt das Blatt, „schreit um Rache zum Himmel. Möge diese heilige Rache England treffen, und zwar schnell, schrecklich und rücksichtslos!“

Der „Soir“ schreibt, die belgische Armee sei gut genug gewesen, die Flucht der Briten in Dünkirchen zu decken. Jetzt biete Großbritannien Belgien als Lohn die Verweigerung amerikanischer Lebensmittel. Diese jüngste britische Schandtat schreie um Rache vor der ganzen zivilisierten Welt. Die „Brüsseler Zeitung“ bemerkt, wenn überhaupt nur etwas Gerechtigkeitsgefühl in den Bewohnern Belgiens stecke, dann müsse diese jetzt aufwachen gegen diejenigen, die einen hu-

manen Plan des früheren amerikanischen Präsidenten Hoover durch ein brutales Nein zum Scheitern brachten. England habe die Hooveraktion für Belgien glatt torpediert und auch den Amerikanern gezeigt, wie die britische Kriegspraxis in ihrer Hemmungslosigkeit und Brutalität in schreiendem Gegensatz stehe zu der Theorie, die gerade Lord Halifax immer so wortreich predige.

### Die Häfen von Britisch-Nordborneo gesperrt

Newyork, 21. Febr. Die Associated Press meldet, hat der Sprecher des britischen Kolonialministeriums erklärt, mit Ausnahme zweier Häfen seien in Britisch-Nordborneo alle Häfen für nichtenglische Schiffe gesperrt. Der Grund der Maßnahme sei unbekannt.

### 100.000 Holländer arbeiten in Deutschland

Amsterdam, 21. Febr. Der Berliner Korrespondent des Haager Blattes „Het Vaderland“ meldet, daß die gegenwärtig in Deutschland arbeitenden Niederländer sich zahlenmäßig auf rund 100.000 Mann belaufen. Die übergroße Mehrzahl dieser in Deutschland arbeitenden Holländer sei sowohl mit ihrer Arbeit als auch ganz allgemein mit ihrer Lage zufrieden. Wie sich aus Gesprächen des Korrespondenten mit den Unternehmern, die Holländer in Deutschland beschäftigen, ergebe, seien auch sie mit den holländischen Arbeitskräften durchaus zufrieden. Die meisten holländischen Arbeiter hätten in den deutschen Industriezweigen Arbeit gefunden.

## Katastrophale Wirtschaftslage Palästinas

### Das britische Mandatsland durch die Abschneidung des Mittelmeerweges schwer getroffen - Ausfuhren um 50 v. H. gesunken

San Sebastien, 21. Febr. Ebenso wie Westafrika, Südafrika, Ägypten, Indien, Australien und andere Teile des britischen Reiches, hat auch Palästina feststellen müssen, daß der Krieg nicht etwa einen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens und eine Besserung der Abnahmeverhältnisse für die Erzeugnisse des Landes gebracht haben, sondern daß im Gegenteil ein katastrophaler Schrumpfungsprozess auf allen wirtschaftlichen Betätigungsgebieten eingetreten ist. Vor allem der Eintritt Italiens in den Krieg und die damit verbundene Abschneidung des Mittelmeerweges für die britische Handelschiffahrt hat sich auf das Wirtschaftsleben Palästinas verhängnisvoll ausgewirkt.

Die private Bautätigkeit des Landes ist durch die politische und wirtschaftliche Unsicherheit, die Abnahme der Kapitalinvestitionen, die starke Steigerung der Baumaterialpreise, die bedeutenden Kriegsrisiken für Gebäude und ähnliche Faktoren fast zum Stillstand gekommen. Da die Bauwirtschaft vor Ausbruch des Krieges der zweitwichtigste Wirtschaftszweig Palästinas war, läßt sich leicht ermessen, was diese Tatsache bedeutet.

Erst recht jedoch wurde die Zitrusfruchtwirtschaft Palästinas, die geradezu das wirtschaftliche Rückgrat des Landes bildet, von den Auswirkungen des Krieges betroffen. Im letzten Vorkriegsjahr 1938/39 hat Palästina 15.31 Millionen Standardlasten Zitrusfrüchte ausgeführt, was nahezu zwei Drittel des Gesamtwertes der landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Landes und drei Viertel der wertmäßigsten Gesamtausfuhr

## Pharisäer im Kapitol

Von Eduard Funk

Die Debatte um das sogenannte Englandhilfsgefeß schlägt in den Vereinigten Staaten hohe Wellen. Churchill hat alle Register der ihm hörigen Propaganda gezogen, um in einer Flut von Lügen- und Halparolen jede vernünftige Regung jener Kreise zu ersticken, die sich ein klares Urteil über die militärische, wirtschaftliche und politische Lage in Europa bewahrt haben. War schon die Beteiligung am Weltkrieg für die USA. letzten Endes ein großes Verlustgeschäft, so ergibt sich jetzt die in noch stärkerem Maße eine Warnung darstellende Voraussicht, daß erstens eine Niederlage Englands nicht mehr zu verhindern ist, und zweitens jede Investierung von Geld und Material in den englischen Krieg als unwiederbringlich abgeschrieben werden muß. Um eine nach diesen realen Erkenntnissen ausgerichtete Haltung der Vereinigten Staaten zu bekämpfen, versuchte die britische Gegenagitation zunächst mit Appellen an die angelsächsische Tradition und antipathische Gefühlsregungen weiterzukommen wodurch einerseits eine angebliche Solidarität der beiden Staaten konstruiert und andererseits Mitleid erregt werden sollte. Lord Halifax überraschte daher die Amerikaner nach seiner Ankunft in Washington mit verblüffend offenen Eingeständnissen der britischen Räte, indem er die katastrophale Versorgungslage der Insel und die Vernichtung zahlreicher wehrwirtschaftlich lebenswichtiger Zentren durch die deutsche Luftwaffe ziemlich ungeschminkt zugab. Die Wirkung dieser Taktik war jedoch den Londoner Wünschen entgegengesetzt, da sich in den USA. die Ansicht ausbreitete, daß eine weitergehende Unterstützung Großbritanniens zwecklos sei und sich daher nicht lohne, abgesehen von den psychologischen und damit später auch politischen Folgen einer solchen Aktion.

Innerhalb weniger Tage wurde deshalb der Tenor der britischen Propaganda umgestellt, um durch einen mit den skrupellosesten Mitteln geführten Haffeldzug das amerikanische Volk irregulieren und zu einer moralischen Frontstellung gegen Deutschland aufzuputschen. Als in London die Schleusen der Lügenstut geöffnet wurden, ergoß sich ein Strom von infamen Verdächtigungen, Fälschungen und Verleumdungen über den amerikanischen Kontinent, wo keine verantwortungsbewußte Regierung ihm Dämme objektiver Vernunft entgegensetzte. Im Gegenteil: Die Mobilisierung der niedrigsten Instinkte und die Erzeugung eines blindwütigen Hasses gegen den Nationalsozialismus sollte die Bedenken staatspolitischer Klugheit und merkanter Rührternheit hinwegschwemmen.

Selbst im Washingtoner Parlament fanden sich sogenannte Vertreter des amerikanischen Volkes, die unbefürmert um die moralischen Pflichten ihres Amtes und ihre Verantwortung für die Zukunft ihres Staates sich dieser Agitation zur Verfügung stellten. Ihre wider besseres Wissen versuchte Verleumdung Deutschlands gipfelte im wesentlichen in drei Behauptungen. 1. Deutschland erstrebe die wirtschaftliche und politische Beherrschung der Welt; 2. Deutschland wolle anderen Völkern ein System der Sklaverei aufzwingen; 3. der Kampf Deutschlands gegen die Demokratien sei eine bestialische Revolution gegen jede Form der Freiheit.

Diese Charakterisierung der elementarsten Begriffe und zukunftsbestimmenden Entscheidungen dieses Krieges ist typisch

in der Vorkriegszeit entspricht. Der Ausbruch des Krieges, der mit dem Beginn der Ausfuhrsaison 1939/40 zusammenfiel, bewirkte, infolge des sofort auftretenden starken Schiffsraum-mangels, unmittelbar eine starke Ausfuhrverminderung um etwa 50 v. H., denn die Gesamtausfuhr an Zitrusfrüchten belief sich 1939/40 auf nur 7.6 Millionen Kisten, wobei die Erhöhung der Transportkosten zudem noch den Reinerlös absinken ließ. In der gegenwärtigen Saison sind diese Verhältnisse noch bedeutend verschlechtert, so daß die Ausfuhr vollends fast völlig zum Stillstand gekommen ist. Um einen wirtschaftlichen Zusammenbruch auf der ganzen Linie zu verhindern, hat die Mandatsregierung in Verbindung mit den Banken den Pflanzern mit Krediten zu Hilfe kommen müssen.

Hinzu kommt, daß auch die Industrie Palästinas bisher keinerlei Vorteile aus dem Krieg zu ziehen vermochte, da sie ebenfalls eine bedeutende Abnahmeverminderung und sogar auch eine Rohstoffverknappung zu verzeichnen hat.

Es ist nicht verwunderlich, daß sich unter diesen Umständen der Außenhandel Palästinas 1940 äußerst ungünstig entwickelte. Die Einfuhren erreichten in den ersten acht Monaten 1940 einen Wertstand von 8.55 Millionen Pfund gegenüber 10.46 Millionen Pfund in der gleichen Vorjahreszeit, wobei jedoch zu beachten ist, daß gegenüber dem Vorjahr Preis- und Frachtkteigerungen im Umfang von 30 bis 40 Prozent eingetreten sind. Gleichzeitig sind die Ausfuhren von 4.29 Millionen Pfund auf 1.90 Millionen Pfund, also um weit mehr als 50 Prozent, abgesunken.



# Mit Sven Hedin durch Asien

Abenteuer und Erlebnisse der einzigen weiblichen Begleiterin des großen Forschers

Verlagsrecht im Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin. — 6

Jeder der Insassen schleppte ein großes Bündel mit den notwendigsten Kleidungsstücken und dem Reisegeld mehreren Pfund gemünzten Silbers, mit sich. Als wir nun noch mit unserem großen Gepäck in dem Autoomnibus Platz genommen hatten, herrschte eine so bedrückende Enge, daß ich fast ohnmächtig wurde. Da kam noch zu allem Ueberfluß der Fürst, immer noch im Alkoholrausch, tortelnd auf uns zu. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, die ersten Kilometer des Weges seinen hohen Gast selbst zu fahren. Alle Einwände halfen nichts. Von hinten bestieg er den Omnibus und kletterte umständlich über die Köpfe der Insassen hinweg auf den Führersitz. Dann ließ er sich vom Fahrer die Schaltungen erklären, gab Gas und brauste mit uns los. Das nächste Zeit riß der Wagen glatt um. Dann schwannte der Omnibus bedenklich, ging in eine Steilkurve, kippte beinahe und raste den Weg zurück auf ein zweites Zeit zu. Im letzten Augenblick gelang es dem chinesischen Fahrer, der neben dem Fürsten saß, in die Steuerung zu greifen und den Wagen gerade am Ausgangspunkt der Fahrt wieder zum Halten zu bringen. Hoch erfreut und mit stolzem Grinsen kletterte der dicke Mongole wieder über die vierundzwanzig Köpfe der Insassen zurück. Es folgten tiefe Verbeugungen der Zurückbleibenden, beantwortet von den Verbeugungen der Priester im Auto und — endlich — fuhrn wir los.

## Sandsturm über uns

Mein Vater hatte schon gewußt, warum er so auf die Abreise drängte. Als alter und erfahrener Kenner des Landes schloß er aus bestimmten Anzeichen auf die Nähe eines Sandsturmes. Und plötzlich brauste der Sturm, aus der Gobi kommend über die Steppe segend und mit seinem heißen Atem alles Leben erstickend, heran. Schon nach zehn Minuten lockte das Wasser des Kühlers. Wir hielten an, bis sich das Wasser etwas abkühlte. Die Luft im Wagen war stickig und unerträglich. Die Fenster mußten fest verschlossen bleiben wegen der mörderischen Sandwirbel. Ringsum hatten die Sandwände, die über uns segten, den Himmel verdunkelt. Die Tibetaner überkam einen nach dem andern heftige Nabelschmerzen. Vorforglich hatte jeder von ihnen eine große, leere Konservenbüchse für diesen Zweck bei sich, die sie ausgiebig benutzten. Es war keine schöne Angelegenheit für uns Europäer.

Am Abend erreichte wir unsere erste Station, ein Gasthaus an der Steppenstraße. Der Sturm hatte noch nicht nachgelassen. Wir mußten, uns gegenseitig an den Händen haltend, eine lange Kette bilden, um die hundert Schritt vom Wagen bis zum Gasthaus zurückzulegen. Schwer kämpften wir gegen den Sturm an, der einen alleingehenden Menschen glatt umgeweht hätte. Augen, Nase, Mund und Ohren dick voller Sand, kamen wir ins Gastzimmer. Aber auch hier gab es weder für mich noch meinen Vater Erholung. Dicker, bläulicher Opiumrauch hing wie Nebel im Zimmer. Der süßliche Geruch beschwerte das Atmen und wurde zur Qual. Der Schweißgeruch, der Gestank nach ungewaschenen Menschen gemischt mit dem Opiumdunst und dazu diese alles ausdörrende Hitze nahmen mich sehr mit. Mein Vater drängte zur Weiterfahrt. Der Panschen-Lama hatte ein Einsehen. Noch in derselben Nacht, als der Sturm sich etwas abschwächte, ging es weiter. Die kranken Priester litten sehr. Zwei von ihnen, die den schwächsten Eindruck machten und unter Atemnot litten, wurden auf Veranlassung des chinesischen Leibarztes zwischen den Gepäckstücken auf dem Verdeck festgebunden. Sie sollten sich draußen in der frischen Luft schneller erholen. Diese Radikalur tat Wunder. Die beiden Tibetaner erholten sich schnell. Unser Fahrer, ein russischer Flüchtling, sah überall Räuber. Der arme Kerl war hochgradig nervös, seitdem ihm Räuber vor vierzehn Tagen seinen Beifahrer neben ihm einfach weggeschossen. In wilder Fahrt hatte er sich und den Wagen vor den Banditen gerettet. Oft hielt er, sah sich schreckensbleich nach uns um, zeigte irgendwo in die Gegend und schrie: „Räuber!“ Dann mußte mein Vater aufs Dach klettern und mit seinem Fernglas die Gegend abhaken. Meistens entpuppten sich die von dem Russen gesehenen Räuber als harmlose Pferdehirten, deren Passostangen der Fahrer als lange Flinten angesehen hatte. So hielt er wieder einmal an, als etwas, in eine Sandwolke gehüllt auf uns zurannte. Aber es war ein Rudel verwildeter mongolischer Hunde. Sie liefen eine lange Strecke neben dem Autobus her, sprangen auf die Trittbretter und versuchten vergeblich, in den Wagen zu gelangen. Dann fielen sie sich wütend gegenseitig an, bisßen sich ineinander fest und — was bei ihnen üblich ist — die Stärkeren fraßen die Schwächeren auf. Unser Fahrer sah zwar immer Räuber, aber als Fahrer war er ein unerschrockener und mutiger Mann, der seinen Beruf wirklich verstand. Tolle Bravourstücke stellte er

mit seinem schweren Omnibus an, die ihm auch der gewiegteste Berliner Omnibusfahrer nicht so leicht nachmachen dürfte. Und das will schon was heißen.

## Ein waghalsiger Wüstenchauffeur

Da war plötzlich unsere Straße, dicht hinter einer Kurve, aufgerissen. Der breite Riß, der unmöglich zu überspringen war, klappte seit dem letzten Erdbeben. Rechts der Straße ging eine Felswand fast steil hoch, links von uns gähnte senkrecht ein tiefer Abgrund. Der Kusse bremste. Zwei Handbreit vor dem Riß stand der Wagen. Dann setzte er 200 Meter zurück, gab Vollgas und raste auf den Riß zu. Kurz vor dem tiefkaffenden Spalt warf er fast rechtwinklig den schweren Wagen rechts um, jagte ihn ein kurzes Stück in einem Hüllentempo den Steilhang hoch und — direkt hinter dem Riß saufte er steil ab wieder auf die Straße zurück. Wir hatten mit dem schweren Wagen für Sekunden in einem geradezu unwahrscheinlichen Winkel in der Luft gehangen. Mir ist es heute noch ein Rätsel, warum wir mit unserem Autobus nicht umkippten!

Zu meinem und besonders meines Vaters Leidwesen war Sven Hedin immer noch nicht von seiner Amerikareise zurück. Dr. Sven Hedin hatte uns gerufen, um an seiner großen Rundfahrt durch das Innere Chinas teilzunehmen. Ich wollte mir die Wartezeit verkürzen und eine kleine Expedition auf eigene Faust in die Provinz Shansi in Nord-West-China unternehmen. Nur von einem chinesischen Diener

begleitet, wollte ich reisen. Ich vermutete so unauffälliger meine Beobachtungen machen zu können. Denn Shansi ist ein volksfundlich noch fast unerforshtes Gebiet. Es schien mir später, daß sich hier die ältesten Sitten noch am ursprünglichsten erhalten hatten. So erlebte ich auch Sitten und Bräuche, die bis dahin in Europa völlig unbekannt waren. Über meine Reise mußte ich von einem Tag zum andern verschieben. Die Nachrichten über die Wegstrecke lauteten ungünstig. Eine der jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen hatte die Wege unpassierbar gemacht. Als die Nachrichten etwas günstiger lauteten, zog ich los, nur von meinem Diener begleitet. Später gefellte sich noch ein anderer Chinese zu uns, den es ebenfalls reizte, diese fast unentdeckte Provinz zu besuchen. Beide hatten keinerlei Waffen bei sich. Ich trug allerdings meine Scheintodpistole in der Reisetasche mit herum. Der Mongolenfürst hatte vom Vorhandensein dieser Pistole nichts geahnt, sonst wäre ich das Ding bestimmt los geworden.

Unser Ziel, die Stadt Tai nü an fu, erreichten wir wohl auf. Sie wurde mein Hauptquartier. Von hier aus unternahm ich die zahlreichen Ausflüge in die Umgebung.

## Grausame Sitten um Frauen

Besonders merkwürdig war die Stellung der Frau in dieser Provinz. Zu Ehren einer Wassergöttin, der man in grauer Vorzeit vielleicht Menschenopfer darbrachte, werden alljährlich die schönsten jungen Mädchen auf Tragbahnen gebunden. Auf diesen Gestellen werden sie zwei Tage lang durch die ganze Gegend geschleppt. Dieses Herumziehen der Mädchen ist eine Art Heiratsmarkt. Man bietet die jungen Mädchen an. Nach diesem anstrengenden Umzug fallen die Mädchen meist vor Erschöpfung ohnmächtig um. Anschließend werden die Mädchen verkauft. Wenn eines der Mädchen diese Strapazen besonders gut überstanden hat, so gilt es als gesund und — widerstandsfähig. Der Kaufpreis beträgt dann auch 1000 Dollar. (Fortsetzung folgt.)

# Millionen schlecht verpackter Feldpostpäckchen

Verderbliche und entzündliche Waren dürfen nicht versendet werden — Ein dringender Appell an alle

Das Reichspostministerium wies vor einigen Tagen erneut auf die Unzweckmäßigkeit der Versendung leicht verderblicher oder sonst ungeeigneter Gegenstände in Feldpostpäckchen sowie auf die richtige Verpackung und Verschnürung der Päckchen hin. Daß trotz aller Aufklärung diese Mahnung nur allzu berechtigt ist, zeigte ein Besuch im Berliner Feldpostpäckchenlazarett, das der Feldpostpäckchenstelle angegliedert ist. Das Lazarett ist die Verpackungsstelle für beschädigte oder unzureichend verpackte Sendungen. 12 bis 16 weibliche Hilfskräfte haben in zwei Dienstschichten allein damit zu tun, den täglichen Anfall an beschädigten Sendungen neu zu verpacken und damit den Inhalt, soweit noch möglich, für den Empfänger zu retten. Rund 30 große Wackkörbe mit Päckchen beträgt dieser große Anfall mit über 1000 Päckchen. Und im Weihnachtsverkehr waren es sogar 60 bis 70 Körbe täglich und es waren 40 ständige Kräfte nötig, um die Päckchen wieder in Ordnung zu bringen. Allein im Berliner Feldpostpäckchenlazarett sind danach schätzungsweise in einem Jahr fast eine halbe Million beschädigte Feldpostpäckchen neu verpackt und verschnürt worden. Und wenn man für die rund 40 deutschen Feldpostpäckchenstellen einen ähnlichen Anfall annimmt, dann sind es viele, viele Millionen Päckchen. Das ist gewiß ein Dienst am Kunden, wie er großzügiger nicht gedacht werden kann. Aber erst die Zahl läßt auch erkennen, in welchem Maße hier trotz aller Ermahnungen noch immer gesündigt wird. Viele Schäden könnten schon vermieden werden, wenn die Päckchen regelmäßig gut ausgefüllt würden. Hohlräume führen am ehesten dazu, daß das Päckchen eingedrückt und damit der ganze Inhalt gefährdet wird. Wie leichtsinnig werden beispielsweise oft Flaschen verschickt.

Man vergißt, daß die Päckchen einen kleinen Stoß und vor allem auch Druck aushalten müssen. Wenn man die Flaschen einfach in einen Karton legt, allenfalls mit einem Bogen Papier umwickelt, kann es leicht geschehen, daß sie zu Bruch gehen. Oder man versendet Zigaretten in einem Briefumschlag, vielleicht noch gar zwei Packungen nebeneinander, nur mit einer kleinen Schnur zusammengehalten, ohne zu bedenken, daß die leichte Hülle auf dem Transport notwendig brechen muß und der Inhalt dann auseinanderfällt. Ein besonders dringender Wunsch der Reichspost ist, daß auch den Feldpostpäckchen regelmäßig ein Doppel der Anschrift beigelegt wird. Immer wieder kommt es bei beschädigten Päckchen vor, daß die Aufschrift unleserlich geworden ist und daß es trotz besten Willens nicht möglich ist, die Sendung dem Empfänger zuzuleiten. Soweit als möglich werden die Sendungen dann dem Absender zurückgegeben. Auch den im Päckchenlazarett neu verpackten Päckchen wird eine Mitteilung beigelegt, damit der Soldat auf seine Angehörigen in diesem Sinne einwirken kann. Das Lazarett verfügt schon über eine reiche Sammlung von Frontbriefen, in denen seinen Helferinnen Dank und Anerkennung für ihre Mühe ausgesprochen wird.

Aber nicht nur über die mangelhafte Verpackung hat die Post zu klagen, sondern auch über die Versendung verderblicher Waren, die oft genug auch andere Sendungen mitgeföhren. Es gibt wohl nichts auf diesem Gebiet, was noch nicht in Feldpostpäckchen verpackt worden wäre. Tag für Tag gehen durch das Lazarett Kuchenpäckchen, deren Inhalt nur noch aus Krümeln besteht. Nun kann man zwar diesen in seine Bestandteile aufgelösten Kuchen noch dem Empfänger zuleiten, unmöglich ist das aber, wenn der Inhalt des Päckchens schon verfault oder in Verwesung

übergegangen ist. Verschimmelten Obststücken, verfaultes Obst und reiflos verdorbene Wurst finden sich immer wieder, auch weichgekochte oder sogar rohe Eier.

Nicht selten strömen solche Päckchen schon einen entsprechenden Geruch aus und verderben damit ihre ganze Umgebung. Oder die Fäulnis dringt schon durch die Hülle. 20 bis 25 Päckchen können in ihrer Umhüllung ruiniert werden, wenn beispielsweise ein einziges Honig enthält, der ausgelaufen ist. Dieser Fall ist erst in den letzten Tagen wieder passiert. Ähnlich geht es mit anderen Flüssigkeiten, mit Lebertran und eingemachtem Obst. Es gehört schon eine riesige Portion Ahnungslosigkeit dazu, Gläser mit eingemachten Pflaumen in einer Pappschachtel auf die Reise an die Front zu schicken. Alle Jahreszeiten kann man an dem verdorbenen Inhalt von Feldpostpäckchen verfolgen, angefangen mit den frischen Erdbeeren oder Himbeeren, mit Stachelbeeren oder Johannisbeeren, oder Tomaten, Birnen, Pflaumen und Weintrauben bis zu den Äpfeln. Vor einiger Zeit ist es sogar vorgekommen, daß ein Feldpostpäckchen einen vollkommen in Verwesung übergegangenenen toten Goldfisch enthielt. Der teure Verbleibene sollte seinen letzten Gruß wohl selbst ins Feld überbringen. Leider verbreitete er schon in der Päckchenstelle einen derartigen Duft, gelinde ausgedrückt, daß einem Teil des Personals regelrecht übel wurde. Dieser Duft hatte sich auf den ganzen Korb übertragen, so daß man einige Duzend Päckchen öffnen mußte, bis man schließlich den Fischleichen als Urheber dieser Verpestung entdeckte.

Strengstens verboten ist die Versendung feuergefährlicher Gegenstände. Dennoch werden immer wieder Streichhölzer und gefüllte Feuerzeuge in Feldpostpäckchen versandt. Zahlreiche Brände in Kraftomnibussen und Bahnpostwagen waren schon die Folge, wodurch ebenfalls wieder auch andere Päckchen gefährdet wurden. Auch Gebstände gehören nicht in Feldpostpäckchen! Wieviele unberechtigte Vorwürfe nichtangekommener Sendungen mögen einzig und allein auf die Nachlässigkeit und die Sünden der Absender zurückzuführen sein! Nochmals sei deshalb an alle Volksgenossen appelliert: Liefert nur gut verpackte Päckchen ein! Verzichtet auf den Versand leichtverderblicher oder feuergefährlicher Gegenstände! Ihr erleichtert der Feldpost ihre Aufgabe und handelt damit auch im Sinne eurer Soldaten und ihrer Kameraden.

1 der schäumenden Zahnpasta  
**cm Biox-ULTRA**  
genügt vollkommen zur gründlichen Reinigung der Zähne  
45 u. 90 g

Ein Glas Wasser und  
**2 ASPIRIN**  
TABLETTEN  
gegen alle  
Erkältungskrankheiten

Originalpackung mit 20 Tabletten zu 0,5 g RM 0.87

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES)

Generalvertretung: Südostdeutsche Kohlen-Handels-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Zedlitzgasse 8, Tel: Wien R 27 5 25

Lofix Zündkohle 24 Stk



# Turnen+Sport+Spiel

## Das Programm der Kitzbüheler für den Volksskitag

In Kitzbühel wurde für den Volksskitag die große Gemeinde der Skiläufer in Renn- und Tourenfahrer eingeteilt. Die Rennfahrer starten ab 10 Uhr vormittags vom Hahnenkamm zur Abfahrt über die Standardstrecke. Die Tourenläufer werden ab 11 Uhr von der Seibleralpe abgelassen. Die Startnummern werden im Büro der Skischule, Hinterstadt 24, am Samstag in der Zeit von 17 bis 19 Uhr ausgegeben. Nennungsstich ist Samstagmittag, Sonntag, 14 Uhr, wird ein Langlauf über fünf Kilometer durchgeführt, für den Start und Ziel auf der Übungswiese der Skischule Kitzbühel vorgegeben sind. Die Siegerehrung erfolgt um 17 Uhr auf dem Hauptplatz.

**Hollands Schwimmerinnen in Form.** Bei einem Schwimmfest in Hilversum unter Beteiligung zahlreicher holländischer Spitzenkräfte gab es einige recht gute Leistungen. So bei den Frauen über 100 Meter Kraul durch Alice Stijl in 1:06,8 und über 200 Meter Brust durch Jopie Baalberg mit 3:00,3. Die Zeit von Alice Stijl ist in diesem Jahr bisher nur von der Dänin Ragnhild Hoeger unterboten worden. Bei den Männern gab es über 100 Meter Brust einen neuen Landesrekord, Seton (Haag) drückte die Bestzeit von Smitshuijzen von 1:13,2 auf 1:12,4.

**Sachsen gegen Bayern.** Die Vereine Sachsen und Bayern haben für den 15. Juni einen Freundschaftskampf ihrer Fußball-Auswahlmannschaften vereinbart. Die Begegnung findet an einem noch zu bestimmenden sächsischen Ort statt.

# Berichtszeitung

## Eine Postbeamtin sammelte Liebesbriefe

Ob man Liebesbriefe sammeln und aufbewahren soll, ist eine viel umstrittene Frage. Jedenfalls ist eines dabei auf jeden Fall richtig: Man sammelt nur solche Liebesbriefe, die man selber erhalten hat. Anderer Ansicht darüber war eine gewisse 18jährige Christel, die in Hannover als Helferin der Reichspost mit Briefsendungen und Päckchen zu tun hatte. Das junge Ding hatte eine ungezügeltere Reugier in bezug auf die Liebesdinge anderer Leute. Sie ließ sich dazu verleiten, genau die Post zu prüfen, die durch ihre Hände ging — nicht etwa nur zu postfälligen Zwecken, sondern um herauszubekommen, ob es sich um einen Liebesbrief handelte. Solche Briefe öffnete die schamlose Christel dann heimlich und las sie mit Begeisterung durch. Die Umschläge verbrannte sie, die Briefe selbst verleihte sie einem — eigenen Archiv ein. Auch öffnete sie gelegentlich Bücherpakete, entnahm die Bücher, las sie, packte sie wieder ein und sandte sie dann erst weiter. Schließlich kam alles heraus. Die seltsame „Sammlerin“ von Liebesbriefen wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Gefängnis für einen Fußballrohling

Eine empfindliche Strafe wurde einem Fußballspieler, der sich während eines Wettspiels in Lausitz durch besonders rohes Spiel ausgezeichnet hatte, auferlegt. Der zwanzigjährige Jan Potocka hatte einem seiner Gegenspieler einen derart heftigen Fußtritt am Schenkel versetzt, daß der Bedauernswerte ohnmächtig zusammenbrach und erst im Krankenhaus, wo ernste Verletzungen am Fuße festgestellt wurden, aus seiner tiefen Bewußtlosigkeit wiedererwachte. Potocka erhielt für seine Rohheit zwei Monate Kerker.

## Wirtschaft in wenigen Zeilen

**Erhöhte Zuckerverzeugung des Generalgouvernements.** Im Laufe des Jänner ist im Generalgouvernement die Zuckerkampagne 1940/41 erfolgreich zu Ende gegangen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung der Zuckerverzeugung um fast 30 v. H. zu verzeichnen. Insgesamt waren bei der letzten winterrischen Kampagne 16 Zuckerrüben im Betrieb.

**Von der Wiener Börse.** Wie der Börsenpräsident bekannt gibt, wurden die auf den Namen der Länderbank Wien A.-G., Wien, oder deren Order lautenden, durch Indossament übertragbaren 5prozentigen Teilschuldverschreibungen von 1940 der Julius Reindl A.-G., Wien, im Nennbetrage von 5,50 Millionen Reichsmark in das Amtliche Kursblatt der Wiener Börse eingestellt. Die Schuldverschreibungen sind mit besonderer Zinsberechnung ohne Beschränkung auf eine bestimmte Kurshöhe zum Einheitskurs zu handeln, die Notierung erfolgt in Prozenten.

(Nachdruck verboten)

12

# Staatsfeind Nr. 2

Roman von Robert Edert

Er fischte die Kirche mit zwei Strohhalmen mühsam heraus und hörte erst jetzt, daß ein argentinisches Orchester einen wunderbar melancholischen Tango spielte. Sein Aerger hatte einer wehleidigen Stimmung Platz gemacht, er kam sich sehr bedauernswert vor. Nachdenklich sah er zu, wie die rote Kirche hinter Francis weißen Zähnen verschwand.

„Arme kleine Kirche, dachte er.  
„An was denken Sie“, fragte Francis.  
„An Sie“, log er.  
„Quatsch, Sie haben mir die Kirche nicht gegönnt, ich habe es Ihnen angefehen.“

Er war ein wenig rot geworden und ärgerte sich darüber. Daß er sich das verfluchte Rot- und Blauwerden nicht abgewöhnen konnte.

„Wissen Sie auch Ferreira, daß ich mich darauf gefreut habe, heute abend mit Ihnen zusammen zu sein?“ Sie sah ihn mit einem Blick an, der es ihm wieder ins Bewußtsein brachte, daß er an diese Frau in letzter Zeit eigentlich häufiger als nötig gedacht hatte.

„Wollen wir einmal tanzen?“ bat er. „Die Kapelle ist wunderbar.“

Sie tanzten einen Tango und als sie zum Tisch zurückkamen, waren sie beide leicht erregt und guter Stimmung. Es erschien ihnen jetzt unverständlich, daß sie sich eben erst gezannt hatten — ja, daß sie sich überhaupt gezannt hatten.

Während sie an winzigen Kaviarbrötchen naschten, fiel ihr ein, daß sie Ferreira ja wichtige Dinge mitteilen wollte. Ueber der dummen Streiterei hatte sie das ganz vergessen.

„Sie haben mich noch gar nicht gefragt, wie es mir in Venezuela gefallen hat“, begann sie.

„Ich bin leider noch nicht dazu gekommen“, entschuldigte er sich und lächelte ein wenig boshaft.

„Es war teils, teils“, sagte sie und dachte nach, wie sie mit dieser Geschichte anfangen sollte, in der ihr Vater keine besonders schöne Rolle spielt.

# Die Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941

findet statt vom 2. bis einschließlich 7. März  
Ihr Besuch lohnt sich!



## ALLE AUSKUNFTE ERTEILEN:

In INNSBRUCK: die Ehrenamtliche Vertretung für Tirol, Herr Max Schardinger, Inhaber der Fa. C. Stocker, Maria-Theresien-Str. 1, Fernspr. St. 2 v. 2829; in WIEN: Reichsmesseamt in Leipzig, Vertrauensstelle für die Ostmark, Wien, I., Stubenring 8-10, Zimmer 210, Fernspr. R 24-0-72.

Reiseauskünfte durch die Reisebüros

### Zimmer gesucht

Reichsbeamter sucht möbl. Zimmer, mögl. Nähe Wühlau. Zuschr. mit Preisangabe an Raumvermittlungsbüro Frau Wühlau, W. Raub-Str. 30, 19193-4

### Verkäufe (geschäftliche)

Eisenüberfarbe, Wandreiniger, Mischmittel, Aufputzmittel, Holzschutzmittel, Glaspolitur, Fleckpulver, Winterrhodol, 19193-7b

Hobelnachschärf, feinst. Bodeerdeise, Fleckpulver, Toilettenzubeh., Winterrhodol, 19193-7b

## Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu behandeln, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professor Dr. Kertzen und anderen erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Lunge (also auch Asthma, Luftröhren, Bronchialkatarrh), das „Elixophoscatin“. — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, aufwühlend und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atemwegsinnenhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend, daß bei dem „Elixophoscatin“ keine großen Aufopferungen — weder bei dem Einsatz auf den Namen „Elixophoscatin“ und die grüne Packung. — 80 Tabletten RM. 2,51 in allen Apotheken. — Versuchen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illust. Aufklärungsschrift S! 678

**Rut am Verbraucher**  
**Reines Bohnerwachs**  
genehmigt, Lieferung ab 5 kg, per kg 2,50 RM. Nachnahme frei Haus.  
R. Wendorf, Hamburg-Steinbergen, Steenwisch 64. 34105-7b

## Heitmann Gardinen-Farbe



Gelbte Gardinen sind freundlicher und machen weniger Arbeit.

# VILLA oder anderes HAUS

in welchem mindestens 6 Zimmer, Küche samt Nebenräumen oder eine Wohnung in derselben Größe beziehbar sind, in Innsbruck oder seiner nächsten Umgebung (zum Beispiel Mittelgebirge) in jeder Preislage zu kaufen gesucht.

Angebote unter „Nr. S 34218“ an die Anzeigen-Abteilung.

# Wiener Frühjahrsmesse

vom 9. bis 16. März 1941

Auskünfte erteilen: Wiener Messe-A.-G., Wien 62/VII., Messepalast, Fernruf B 3-25-20, und in Innsbruck: Industrie- und Handelskammer für Tirol, Tiroler Landesreisebüro, Bozner Platz, Tiroler Landesreisebüro, Maria-Theresien-Str. 47 (Taxishof), Wagons Lits/Cook S. A., Hotel Tyrol; Imst: Verkehrsamt, Kitzbühel: Sparkasse, Tiroler Landesreisebüro „Mer“; Kufstein: Verkehrsamt; Landeck: Tiroler Landesreisebüro; Mayrhofen: Tiroler Landesreisebüro; Reutte: Tiroler Landesreisebüro; St. Anton am Arlberg: Tiroler Landesreisebüro; Schwaz: Tiroler Landesreisebüro; Wörgl: Markt-gemeindeamt.

33942

„Wie meinen Sie das?“  
„Caracas hat mir recht gut gefallen, besonders die Umgebung. Auch die Leute waren alle sehr nett zu mir. Nur die Hitze war schrecklich und es fällt einem auch mit der Zeit auf die Nerven, wenn man so lange an ein und demselben Ort sitzen muß. Wir waren doch beinahe einen Monat in Caracas.“  
„Warum denn so lange?“ fragte er scheinheilig, denn er kannte ja die Ursache dieses verlängerten Aufenthaltes ganz genau.  
Francis war ein wenig ärgerlich über dieses scheinheilige Getue und mußte gleichzeitig darüber innerlich lachen.  
„Mir brauchen Sie keine Komödie vorzuspielen, Ferreira.“  
„Wieso Komödie“, fragte er noch immer unschuldig, aber doch ein wenig unsicher.  
„Hören Sie zu, mein Lieber, Sie haben es wirklich durchaus nicht nötig, mir hier irgendetwas vorzumachen. Wenn ich über diese ganze Sache mit Ihnen rede, so tue ich das nur in Ihrem Interesse, wobei ich eigentlich gar nicht weiß, wie ich dazu komme.“  
„Aber über welche Sache denn?“  
„Ueber die Empfehlungsschreiben, die Sie meinem Vater an die Regierung von Venezuela mitgegeben haben.“  
„Was soll damit los sein?“ Es wurde ihm langsam unheimlich, trotzdem er sich nicht vorstellen konnte, daß sie über den Inhalt seiner Kurierpost informiert sein sollte.  
„Mein Vater weiß, daß Sie ihn bei Ihrer Regierung in der besten Weise angeschwärzt haben und dadurch den Ankauf der Oelfelder von San Rocco hintertrieben haben.“  
Er antwortete nichts und tat ihr in diesem Augenblick beinahe leid, denn er war sichtlich genickt.  
„Wie ist das möglich?“ fragte er nach einer Weile bedrückt.  
„Nehmen Sie sich zusammen, Silvio“, sagte sie mit einer guten, zärtlichen Stimme und nahm seine Hand, die sich kalt und feucht anfühlte.  
„Man hat von Ihrem Bericht photographische Kopien angefertigt und sie meinem Vater gegeben.“  
Sie mußte ihn festhalten, sonst wäre er vom Tisch aufgesprungen. Mühsam kämpfte er seine Erregung nieder.  
„Können Sie mir auch sagen, wer das getan hat?“  
Er drückte ihre Hand, daß ihr die Finger weh taten. Sie überlegte einen Augenblick, ob sie ihm den Namen verschwei-

gen sollte, aber was sollte das für einen Zweck haben. So kam sie ein wenig näher zu ihm heran und sagte leise:  
„Rita Lopez.“  
Er fühlte, wie das Blut in seinen Kopf schoß und das Denken lähmte. Alle Lampen der Bar schimmerten rot. Der ganze Raum schien zu brennen.  
Während er bewegungslos vor sich hinstarrte, fühlte er plötzlich erst unwirklich, dann immer deutlicher eine weiche warme Hand in der seinen, von der ein befehlender Strom von Ruhe und Sicherheit auszugehen schien.  
Und eine leise gute Stimme sagte:  
„Sie müssen sich das nicht so zu Herzen nehmen, Silvio.“  
Da fiel plötzlich der dumpfe Keifen ab, der seine Stirn zu zerdrücken drohte und es wurde hell in seinem Herzen. Alles erschien ihm plötzlich maßlos unwichtig. Mit einem schwachen Lächeln, in den noch die abebbende Erregung nachzitterte, wandte er sich zu Francis.  
„Ich danke Ihnen, Francis, und seien Sie mir nicht böse, wenn ich mich ein wenig gehen ließ. Sie müssen nicht glauben, daß ich mir die Sache zu Herzen nehme — mit dem Herz hat das überhaupt nichts mehr zu tun. Glauben Sie mir, ich bin mit dieser Frau fertig. Sie ist für mich eine überstandene Krankheit. Trotzdem hätte ich eine solche Gemeinheit nicht erwartet. Ich hätte verstehen können, wenn sie auf mich geschossen, mich vergiftet, mir Nitriol ins Gesicht gegossen hätte, aber auf eine so niedrige Nachsicht war ich nicht gefaßt. Aber ist das nicht alles unwichtig? Wozu sich über die Gemeinheit der Menschen wundern? Habe ich nicht viel eher Grund, mich zu freuen, daß mir in einem so häßlichen Augenblick ein Mensch mit gutem und aufrichtigem Herzen nahe war?“  
Sein Ton war so einfach und ungetünfelt, daß sie ihm, ob sie wollte oder nicht, die Hand drücken mußte.  
„Sie sind ein anständiger Junge“, sagte sie, „und es ist scheußlich, daß ich mit meinem Bericht noch nicht zu Ende bin.“  
Es erschien ihr jetzt doppelt häßlich und niederziehend, daß sie ihn vor ihrem eigenen Vater warnen sollte. Sie hatte das unbestimmte Gefühl, sich selbst dabei irgendwie zu beschmutzen und wußte nicht, wie sie anfangen sollte.  
Eine Regatkapelle spielte einen ihrer Lieblingschlager, aber die Musik kam ihr heute zu laut und störend vor. Die Töne gingen ungerecht an ihrem Ohr vorbei.

(Fortsetzung folgt.)